

Sie freuen sich auf Besuch



Foto: RB/Michaela Hessenberger

Eine klangvolle Welt tut sich für all jene auf, die den Dom zu Salzburg ab sofort besuchen. Audio-Guides, Führungen, Musik zu Mittag und große Konzerte: Wer kommt, kann sich wie gewohnt zum Gebet zurückziehen – oder sich ganz neu begeistern lassen.

Ein Herzstück des neuen Konzepts stellt das Gästemanagement-Team dar. Dietmar Koisser und Hermann Signitzer (im Bild hinten links und rechts außen) leiten es. Daniela Carollo (l.) ist für Marketing und Kommunikation zuständig, Bettina Wiegele (r.) ist die Assistentin der Geschäftsführung. Als Domkustos zeigt Johann Reißmeier die Kirche als

Ort des Gebets und der inneren Einkehr, der seine Besucherinnen und Besucher aus aller Welt nach gelockerten Covid-Bestimmungen herzlich begrüßt.

Damit eine der meist besuchten Sehenswürdigkeiten mit der wieder steigenden Gästeanzahl gut zurechtkommt und auch anstehende Sanierungen durchgeführt werden können, kommt mit Herbst der Domerhaltungsbeitrag. Für Katholikinnen und Katholiken ist dieser bereits durch ihren Kirchenbeitrag abgedeckt, ebenso die Konzert-Erlebnisse in Salzburgs größtem Gotteshaus. Was es dort wann zu hören, zu sehen und zu erleben gibt, steht auf unserer

Seite 3

**Priesterweihe
daheim mitfeiern**

**Erzbischof Franz Lackner
weiht Rupert Santner**

**Di., 29. Juni, 14.30 Uhr
aus dem Dom zu Salzburg**

www.salzburger-dom.at

ANGEMERKT



Mag. Ingrid
Burgstaller,
Redaktions-
leitung.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Nach wie vor riskieren tausende Menschen bei der Überfahrt nach Europa ihr Leben. Papst Franziskus forderte kürzlich beim Mittagsgebet auf dem Petersplatz „die Mauern der Gleichgültigkeit“ niederzureißen. „Das Mittelmeer ist zum größten Friedhof Europas geworden.“ Heuer starben bis Anfang Mai 599 Menschen im Mittelmeer. Seit 2014 waren es rund 21.800. Die Statistik sagt uns auch, dass noch nie so viele Menschen weltweit vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen mussten wie aktuell – laut UNHCR sind es mehr als 80 Millionen. Wir hören und lesen diese Zahlen und vergessen sie wieder. Denken wir kurz daran, was diese Menschen alles zurücklassen mussten: Familie, Besitz und Heimat. Niemand begibt sich aus einer Laune heraus in Lebensgefahr. Sie werden zum Großteil nie mehr nach Hause können und wohl auch nirgendwo Asyl erhalten. Österreich kann die globale Massenfluchtbewegung nicht alleine bewältigen. Aber das Land kann einen Beitrag leisten zu einer solidarischen Flüchtlingspolitik ohne Angstmache und Verunsicherung und zur Bekämpfung der Fluchtursachen.

ingrid.burgstaller@eds.at

BILD DER WOCHE



Foto: RB/SF/Anne Zeuner

Mit den Proben für den Jedermann eröffnen die Festspiele ihre Saison. Die Salzburger Medien haben das neue Traumpaar Lars Eidinger und Verena Altenberger mit einem Blitzlichtgewitter und der bangen Frage empfangen: Trägt die Buhlschaft Glatze? Die Pongauer Schauspielerin hatte sich für einen Film die Haare abrasieren lassen. Mit welcher Frisur sie im Juli auf der Bühne steht, beantwortete sie nicht. Eigentlich ist das auch egal, es soll ja um die Schauspielkunst gehen. Die Salzburger Festspiele beginnen am 17. Juli – wieder mit einem strengen Corona-Präventionskonzept.

THEMA IM GESPRÄCH

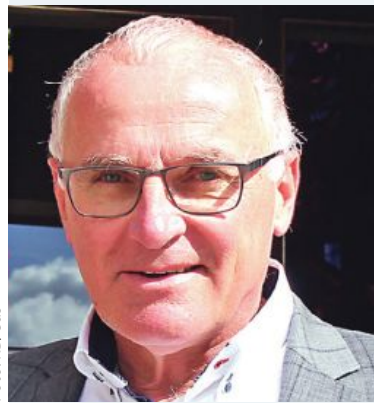
Eine Chance geben oder abschotten?

Foto: RB/eds

Alois Dürlinger ist seit 2015 vom Erzbischof ernannter „Assistent und Sprecher in Asyl- und Flüchtlingsangelegenheiten“, kurz: Flüchtlingspfarrer. Für ihn nicht nur ein Titel, sondern fortlaufend gelebtes Engagement.

Salzburg. Am 20. Juni ist Internationaler Weltflüchtlingstag und für das Rupertusblatt Anlass, bei „Flüchtlingspfarrer“ Alois Dürlinger nachzuhaken, was es denn für eine menschlichere Asylpolitik in Österreich bräuchte. „Das ist zuerst einmal eine politische Grundsatzentscheidung: Will ich unbescholtenen Menschen, die massive Gründe haben zur Flucht, eine Chance auf ein Leben in Freiheit eröffnen? Oder ist mein Ziel, möglichst viele wegzuweisen und mich so gut es geht abzuschotten“, fragt Dürlinger und ergänzt: „Gehören die Länder der Erde den dort wohnenden Menschen oder gibt es darüber hinaus eine Verantwortung die größer ist als die engen territorialen Grenzen?“ Dürlinger beleuchtet weiters den Hintergrund: „Wie viel schuldhaften Anteil haben die Völker Europas und damit auch wir an den Fluchtgründen dieser Menschen?“ Er nennt die Ausbeutung am afrikanischen Kontinent und genauso die Waffenproduktion und Waffenlieferungen, die Vertreibungen „produzieren“.

Ingrid Burgstaller

AUFGELESEN

Staatsbesuch. Bundespräsident Alexander Van der Bellen hat für seine diplomatischen Bemühungen die Kraft der heimischen Stifte entdeckt. Vor kurzem war er mit der estnischen Präsidentin Kersti Kaljulaid im Stift Göttweig. Diese Woche besuchte er mit dem Präsidenten der Republik Korea, Moon Jae-in, das Stift Heiligenkreuz.

 **PLUS**

Olympia. In Tokio tritt zum zweiten Mal in der olympischen Geschichte ein Flüchtlingsteam an. Mit dabei ist der aus dem Irak stammende Ringer Aker Al Obaidi, der in Tirol lebt und beim Ring-Sport-Club Inzing trainiert. Der 21-Jährige wuchs in der irakischen Stadt Mossul auf, die später vom IS erobert wurde. Er flüchtete deshalb über die Türkei nach Europa und kam schließlich nach Österreich.

 **MINUS**

Badeunfälle. Immer wieder passieren in Österreich dramatische Badeunfälle. Laut dem Kuratorium für Verkehrssicherheit gibt es jährlich rund 4.000 Verletzte, 30 bis 40 Personen sterben. Besonders gefährlich: Kleinkinder ertrinken völlig lautlos. Neun von zehn tödlichen Badeunfällen kommen bei Kindern unter fünf Jahren vor. Experten empfehlen, so früh wie möglich schwimmen zu lernen.



Testlauf erfolgreich abgeschlossen: Domkustos Johann Reißmeier (l.) hat die neuen Audio-Guides bereits überprüft. Drei Führungen sind darauf gespeichert – mit Wissen und Witz.

Das ist neu im Dom

Er hat viel zu bieten und zeigt sich den Leuten nun als Haus des Gebets, der abwechslungsreichen Informationen und der ergreifenden Musik: Im Dom zu Salzburg tut sich einiges.

Michaela Hessenberger

Salzburg. Schwarzweiß, ähnlich wie ein Smartphone und voller Wissen rund um den Dom zu Salzburg: Das sind die soeben gelieferten Audio-Guides, die es ab sofort zum Ausborgen gibt. 60 Stück warten auf große und kleine Besucherinnen und Besucher, die entweder viel Zeit mitbringen – oder es eilig haben. Drei Touren, denen man lauschen kann, sind auf ihnen gespeichert. Doch auch Führungen mit Expertinnen und Experten vor Ort gibt es nun jeden Tag; Treffpunkt ist in der Domvorhalle jeweils um 14 Uhr. Ebenfalls täglich gibt es feine Klänge bei „Musik zu Mittag“. All das sind Teile des neuen Konzepts in Salzburgs größtem Gotteshaus.

Dom rüstet sich für seine Zukunft

Zwei Millionen Menschen kommen in einem „normalen“ Jahr in die Bischofskirche. Der Andrang und die damit einhergehende Arbeit sind in den Sommermonaten besonders groß, ebenso zur Christkindmarkt-Zeit. Deshalb – und wegen anstehender Sanierungen – hat sich der Dom, eine

eigene Rechtsperson, die angehalten ist, sich selbst zu finanzieren, nun gerüstet. Um alle Aufgaben gut bewältigen zu können, wird ab 23. Oktober der Domerhaltungsbeitrag von fünf Euro pro Erwachsenen eingehoben. Kinder und Jugendliche besuchen die Kathedrale grundsätzlich frei. Das Zutrittssystem hat die Anifer Firma Axxess entwickelt.

Domkustos Johann Reißmeier: „Für alle Katholikinnen und Katholiken der Erzdiözese Salzburg gilt, dass sie mit ihrem Kirchenbeitrag bereits zum Erhalt des Doms beitragen. Das Kirchenbeitragsreferat der Erzdiözese Salzburg wird deshalb Gutscheine für Dom-Jahreskarten versenden.“ Inkludiert sind zwei Arten von Ohrschmaus – die „Musik zu Mittag“ und das Ausleihen der Audio-Guides für den Weg durch diese so besondere Kirche. Gäste von außerhalb zahlen für die Guides drei Euro.

Dom-Besuch soll Staunen auslösen

Bald starten auch die Domkonzerte wieder. Hermann Signitzer, einer der beiden Gästeservice-Leiter im Dom: „Unser Ziel ist, dass möglichst viele Menschen aus dem Dom begeistert herauskommen, weil sie etwas von den vielen Geschichten und Geheimnissen dieser Kirche mit in ihren Alltag nehmen.“ Dafür arbeite er und sein Team mit ihrem Konzept für die Seelsorge, mit Kirchenmusik, Kunstinstallationen und Ideen, die „ein Gefühl von Staunen mit auf den Weg“ geben.“ Termine und Informationen gibt es auf salzburger-dom.at.

EINBLICKE



Drei Touren kann auch Hermann Signitzer lauschen: Einer längeren, einer für Leute mit wenig Zeit und einer für Kinder.



Wein und Musik: Dietmar Koisser und Bettina Wiegele präsentieren Gustostücke aus dem Dom zu Salzburg.



So sieht er aus, der Audio-Guide. Als „Haus-herr“ begrüßt Erzbischof Franz Lackner die Gäste.

Fotos (5): RB/mih



Berührungslos kommt jetzt Weihwasser in die Hände der Gläubigen. Ein automatischer Spender macht's möglich.

Was Sport und Religion vereint

Foto: RB/Maxx-Studio, shutterstock



Endlich: Die Fußball-EM läutet die zurückgewonnene Normalität und Unterhaltungskultur ein. Allerdings mit einem ordentlichen Dämpfer, als am zweiten EM-Tag ein am Feld zusammengebrochener Spieler um sein Leben kämpft. Rückblickend wird zu Recht die moralische Integrität im Event-Sport hinterfragt. Musste die Partie denn fortgesetzt werden? Aus lautem Grölen wurde betroffene Stille. Kameraden wie Zuseher stützen sich im Gebet. Wurde das Stadion zum Dom? Was haben Religion und Sport gemeinsam und ist eine Gleichsetzung zulässig? In den nächsten EM-Wochen wird es an dieser Stelle genau darum gehen. Inzwischen: Bleiben wir am Ball!

Lisa Schweiger-Gensluckner



Foto: RB/Ebner

Auf nach Maria Plain machten sich jene Kinder, die sich derzeit in Neumarkt auf ihre Erstkommunion vorbereiten. Ein Projekt führte die Mädchen und Burschen nach Salzburg. Auf die Fußwallfahrt von Bergheim aus haben sie Pfarrer Gottfried Laireiter, Pastoralassistentin Manuela Ebner und ihre ReligionslehrerInnen begleitet. An zwei Stationen durften die Kinder davon erfahren, dass Gott ihre Namen kennt und sie in seine Hand geschrieben hat. Äpfel und Weckerl gaben Kraft, in der Basilika hörten die Pilger über die Gottesmutter.

Firmlinge sammelten 505 Spenden-Kilo



Vollen Einsatz zeigte das Firm-Team in Eugendorf. Es sammelte Essen und Gewand. Foto: Pfarre

Eugendorf. Kraftakt in Flachgauer Pfarre: „Wir haben uns überlegt, wie wir Menschen helfen können. Österreich ist kein armes Land, trotzdem gibt es Menschen, für die es nicht selbstverständlich ist, ausreichend Nahrungsmittel und Kleidung zu haben“, sagt Pastoralassistentin Szidónia Lörincz. Sie begleitete die Firmlinge. Das Firmteam hat sich mit Projektleiterin Sieglinde Schwarzlmüller dazu entschieden, Sachspenden für Menschen in Not zu sammeln. So übergaben die jungen Leute 505 Kilo der Caritas Salzburg, die die Spenden für ihre „Aktion Kilo“ nun verteilt.

BEMERKENSWERT

Podcast geht in die Sommerpause

Salzburg. Rache – darüber spricht Gerichtspsychiater Reinhard Haller in „Auf Brot und Wein“, dem Podcast der Erzdiözese Salzburg. Veröffentlicht wird das spannungsgeladene Gespräch am 18. Juni. Danach gehen die Moderatorinnen Michaela Hessenberger und Alexandra Hogan zumindest in Sachen Hörerlebnisse bis September in die Sommerpause. Anhören auf iTunes, Spotify, eds.at.

Von Pizza-Picknick und Musikgenuss



Von Pizza-Picknick bis hin zum gemeinsamen Musikmachen („Jam-Sessions“) – im Yoco geht's endlich wieder rund. Foto: RB/KJ

Salzburg. Gute Nachrichten aus dem Jugendzentrum Yoco in der Salzburger Gstättengasse: „Ab sofort findet der Yoco-Freitag wieder in fast gewohnter Weise von 18 bis 23 Uhr statt“, heißt es etwa im aktuellen Newsletter. Bestens über die Bühne sei bereits das Pizza-Picknick gegangen, zu dem sich Jugendliche nach den Lockerungen der Coronaregeln getroffen haben. Was nun ansteht? Der „JellyJam“ am 18. Juli mit Lucy May und Hannah Augustin zum Beispiel. Die beiden Songwriterinnen stimmen gefühlvoll in den Abend ein. Danach wird gemeinsam musiziert und gejammt. Es gilt die 3-G-Regel und um Anmeldung unter yoco@eds.at ersucht das Team herzlich.



Die Wallfahrtskirche in Arnsdorf ist eines der Gebäude, die im vergangenen Jahr von der Erzdiözese Zuschüssen erhalten haben. Foto: RB/Chris Hofer

Kirchenbeitrag ist Vertrauensbeweis

Ihre Bilanz für das vergangene Jahr hat die Erzdiözese Salzburg vorgelegt. Knapp 11,5 Millionen Euro wurden 2020 in Baumaßnahmen investiert.

Salzburg. Einnahmen von rund 61,1 Millionen Euro und ein ausgeglichenes Ergebnis weist der Jahresabschluss der Erzdiözese Salzburg für das Jahr 2020 aus. Die Kirchenbeiträge machen mit knapp 50,2 Millionen Euro 82,18 Prozent der Gesamteinnahmen aus und sind im Vergleich zu 2019 um ein Prozent gestiegen.

Rückgrat der Erzdiözese

„Rund 90 Prozent der Katholiken leisten in der Erzdiözese Salzburg rechtzeitig ihren Kirchenbeitrag, das ist ein großer Vertrauensbeweis“, sagte Finanzkammerdirektor Cornelius Inama bei der Präsentation der Bilanz für das Vorjahr. Der Kirchenbeitrag ist das Rückgrat der finanziellen Stabilität der Erzdiözese. Denn die Bezahlung der Priester und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die pastoralen und sozialen Aufgaben, die Verantwortung für viele Bildungs- und pädagogische Einrichtungen und die Erhaltung von rund 900

zumeist denkmalgeschützten Kirchen und Profangebäuden sind die größten Posten im kirchlichen Budget. Die Personalkosten betragen im vergangenen Jahr 35,7 Millionen Euro, das sind 58,5 Prozent der Einnahmen.

Die Möglichkeit, seinen Kirchenbeitrag über einen Lastschrifteinzug zu bezahlen und dadurch vier Prozent zu sparen, werde besonders gern angenommen. „Besonders dankbar sind wir für den Zuschuss von 4,1 Millionen Euro durch den Corona-Fonds zur Unterstützung von Non-Profit-Organisationen für die 220 Pfarren, die aufgrund der Corona-Pandemie auf einen Großteil ihrer Kollekten verzichten mussten“, betont der Diözesanökonom.

Zuschüsse für Gebäude

Der Bauaufwand schlug 2020 mit rund 11,5 Millionen Euro zu Buche. Insgesamt wurden mehr als 100 kirchliche Gebäude in der Erzdiözese mit Zuschüssen bedacht. Weiters waren Baumaßnahmen an vielen Pfarrhöfen erforderlich. Da bei Bauprojekten in den Pfarren vor allem Firmen aus der Region beauftragt werden, sind sie ein wesentlicher Beitrag zur regionalen Wirtschaftsförderung.

Kurt Sonnneck

JUNGE KIRCHE

Blindes Vertrauen



Werfen. Was hat Vertrauen mit der Firmung zu tun? Dieser Frage ist die Firmgruppe des Pfarrverbands Werfen auf den Grund gegangen als sie im Jugendhaus steyleWelt zu Gast war. „Auf unserem Lebensweg ist es wichtig, zu wissen, dass man es alleine schaffen kann, aber man es nie alleine schaffen muss“, reflektierte Sara Schrattenecker, FSJ-lerin bei der KJ in Salzburg nach verschiedenen Vertrauensübungen. Durch die Firmung soll bei den jungen Menschen das Vertrauen in Gott, ihre Gemeinde und sich selbst gestärkt werden. Und mit Augenbinde geht das blinde Vertrauen gleich viel leichter.

KURZ GEMELDET

Pfarre nimmt Ministranten auf



Breitenbach. Über eine Schar neue Ministrantinnen und Ministranten freut sich die Pfarre Breitenbach. Fünf Mädchen und drei Buben durfte die Pfarrgemeinde vor kurzem für den Dienst am Altar in ihren Reihen aufnehmen.

Spende für kranke Kinder

Salzburg. Da der Osterbazar der Salzburger Kinderkrebshilfe in diesem Jahr nicht stattfinden konnte, ist die Bastelgruppe des „Erhaltungsvereins Stanislaus-Pacher-Heim“ tätig geworden: Ihre kreativen Arbeiten haben die Mitglieder bei einem hauseigenen Flohmarkt verkauft und konnten so 600 Euro für die Kinderkrebshilfe sammeln. „Es freut uns sehr, dass trotz der pandemiebedingt schwierigen Umstände eine so schöne Summe für die vielen wichtigen Projekte zusammengekommen ist“, sagt Gisela Hermann, Obfrau des Erhaltungsvereins.

KURZ & BÜNDIG



Carpe diem

Gertraud Katzlberger

Schaut man dieser Tage auf den Kalender, sticht einem ein Datum besonders ins Auge: es naht der Sommer und damit die Sonnenwende.

Wir können es drehen und wenden wie wir wollen, ab 21. Juni werden die Tage wieder kürzer.

Mir rast, so scheint es, die Zeit davon. Ich war bis jetzt weder im Schwimmbad, noch am See, ich war erst einmal im Gastgarten und die Radtour habe ich auch immer wieder verschoben. Was ist das bloß für ein eigenartiges Empfinden, wenn den Kindern die Zeit nicht schnell genug vergeht bis zum Erwachsenwerden und die Älteren am liebsten die Zeit anhalten würden? Ist es dieselbe Zeit, die beispielsweise einem Häftling endlos erscheinen mag, aber die dem Todgeweihten zwischen den Fingern zerrinnt? Und warum neigen wir dazu, alles Schöne zu verschieben: auf den Urlaub, auf die Zeit in der Pension, auf das Wochenende? Warum schaffe ich es nicht, das zu genießen, was das Leben so vorbeibringt, jeden Tag und immer wieder? Die Zeit und das Leben ziehen vorbei, ob man es nun will oder nicht. Vielleicht gelingt es ja eingedenk unserer Endlichkeit doch ab und zu „den Tag zu pflücken“, wie der Dichter Horaz schon vor mehr als 2.000 Jahren mit seinem „Carpe diem“ empfohlen hat.

PERSONALIA

Am 18. Juni vollendet **P. Rainer Haaf** SAC sein 75. Lebensjahr. Der Pallottiner wurde am 18. Mai 1985 in Freising zum Priester geweiht.

Seinen 70. Geburtstag feiert am 22. Juni **Mag. Gerhard Mühlthaler**. Der Jubilar empfing am 14. Oktober 1978 in Salzburg seine Priesterweihe. Er wirkte als Kooperator in St. Johann in Tirol und Salzburg-St. Andrä sowie als Pfarrer in Rattenberg. Seit langem ist Mühlthaler Pfarrer in Kuchl und seit 2014 zudem Pfarrprovisor in Golling und seit 2020 auch in Bad Vigaun.



Ihren 85. Geburtstag feierte am 12. Juni **Brigitte Strakosch**, die langjährige Ordinariatssekretärin der Erzdiözese. Strakosch hat unter fünf Erzbischöfen gewirkt. Innig war ihr Verhältnis zu Weihbischof Jakob Mayr, den sie seit seiner Zeit als Pfarrer in Bad Häring begleitet hatte. Auch nach ihrer Pensionierung 1993 blieb Strakosch aktiv, begleitete in St. Virgil jahrelang die beliebte Veranstaltung „Advent in Salzburg“, einen Lehrgang für Reiseleiter und war Theologiestudenten aus der Slowakei eine gute Helferin, wenn diese in Salzburg die deutsche Sprache lernten. Unter den Vermittelten war auch der spätere Erzbischof von Nitra.



Foto: RB/fbu

Gunter Mackinger zeigt sein silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik. „Tragen könnte ich es am Opernball. Doch da zieht es mich nicht hin.“

Dieser Einsatz ist ausgezeichnet

Verdienstvoll. Gunter Mackinger, der frühere „Mister Obus & Lokalbahn“ in Salzburg, erhielt eine hohe Bundesauszeichnung. Groß ist die Freude bei der Katholischen Aktion und der gesamten Erzdiözese. Ist Mackinger doch seit Jahren KA-Vizepräsident.

Salzburg. Coronabedingt entfiel die feierliche Übergabe bei Bundespräsident Alexander Van der Bellen. Mit telefonischer Vorankündigung überbrachte die Post das Packerl mit besonderem Inhalt. Die Wertschätzung kam bei Mackinger trotzdem ungetrübt an. „Es ist eine Ehre und eine Anerkennung.“ Ausgezeichnet wurde er für seine Leidenschaft, die ihn seit seiner Kindheit nicht mehr losgelassen hat, die er zu seinem Beruf machte und die ihn auch jetzt, im Un-Ruhestand, beschäftigt: die Eisenbahn. Kommerzialrat Mackinger war langjähriger Direktor der Salzburger Lokalbahnen inklusive Obus, Schafbergbahn/Wolfgangseeschiffahrt und Pinzgauer Lokalbahn. Er ist gerichtlich beideter Sachverständiger und ein weltweit gesuchter und geschätzter Experte für den Öffentlichen Regional- und Stadtverkehr.

Die Liste der Verdienste, die das Klimaschutzministerium bei der Beantragung des Verdienstzeichens anführte, ist lang. „Ich hatte nie

einen anderen Berufswunsch und habe alle Ausbildungen gemacht, vom Lokführer bis zum Verschieber“, sagt Mackinger, für den die Eisenbahn auch das bevorzugte Verkehrsmittel ist, wenn er von A nach B kommen will. Er sei dabei ein durchaus anspruchsvoller, aber stets nachsichtiger Fahrgast: „Da ich weiß, was es heißt, den öffentlichen Verkehr 365 Tage im Jahr, bei jeder Witterung, aufrechtzuerhalten.“

59 Jahre Dienst in der Kirche

Dass die Eisenbahn einen Beitrag zum Erhalt der Schöpfung leistet, davon ist Mackinger überzeugt. „Wir müssen Verantwortung übernehmen“, sagt er und geht hier als großes Vorbild durch. Denn der Salzburger beschränkt sich keinesfalls auf den öffentlichen Verkehr. Er ist politisch, sozial, kulturell und kirchlich engagiert. Angefangen hat seine Ehrenamts-Karriere vor 59 Jahren als Ministrant. Danach folgten Katholische Jugendbewegungen, die ganze Bandbreite liturgischer Dienste wie Lektor und Kommunionhelfer und schließlich die Katholische Aktion. In der zweiten Periode agiert er als stellvertretender Vorsitzender. Ehefrau Hildegard trägt diesen Einsatz mit – sie war selbst lange im Vorstand der Katholischen Frauenbewegung. „Das ist sehr wichtig“, unterstreicht Gunter Mackinger und verrät einen weiteren Feiergrund: „Unseren 40. Hochzeitstag.“

Ingrid Burgstaller

Reden ist Um und Auf

Eintrittstür. Nirgendwo kommen Kinder und Jugendliche leichter an Informationen über Sexualität als im Internet – ungefiltert. Fehlinformationen und falsche Darstellungen inklusive. Zu früh und manchmal ungewollt sehen sie pornografische Inhalte.

Daniela Pfennig

Salzburg/Tirol. Kinder und Jugendliche wollen in Sachen Sexualität möglichst konkrete Antworten auf ihre Fragen. Das Internet ist eine beliebte Quelle. Es bietet umfassende Informationen, „anschauliche“ Bilder und Videos, anonym und meist kostenfrei. Ob bewusst oder unbewusst, aktiv oder zufällig – statistisch kommen Jugendliche mit elf Jahren erstmals in Kontakt mit pornografischen Inhalten. Einige früher, manche gar nicht. „Eltern, die offen sind für Medien, insbesondere das Internet, können den Medienkonsum der Kinder aktiv gestalten und begleiten“, sagt Sonja Messner vom Fachbereich Medien & Gesellschaft/akzente Salzburg.

Aktiv das Gespräch suchen

„Von klein auf ist es wichtig, mit den Kindern im Gespräch zu sein und das auch zu bleiben, sich für ihre Lebenswelten, die technischen Möglichkeiten zu interessieren, zu schauen, wie ein Kind das Internet nutzt“, rät Wolfgang Hammerschmid-Rücker, Leiter der diözesanen Präventionsstelle. Wer den Verdacht hat, dass Kinder und Jugendliche mit problematischen Aspekten konfrontiert sind, sollte aktiv das Gespräch suchen.

Sonja Messner appelliert: „Der erste Schritt ist, sich einem unangenehmen Gespräch zu stellen. Zu fragen, wie es dem Kind damit geht, ob es Angst hat, Emotionen zu benennen und zu thematisieren, dass das für beide Seiten unangenehm ist. Wichtig ist, nicht sofort zu verurteilen und Verbote auszusprechen, sondern gemeinsam mit dem Kind Regeln aufzustellen.“ Gerade bei pornografischen Inhalten gehe es darum, den Kindern und Jugendlichen zu verdeutlichen, dass es sich hier um keine Form der personalen Liebe handelt.

Vielfalt der Sexualität entdecken

„Sex kann so aussehen, muss es aber nicht. Machen Sie den Unterschied zwischen Pornos mit Schauspielern und technischen Tricks – ähnlich wie bei einem Fantasy-Film – und der Realität klar. In Pornos fehlt jede



Bewusst oder zufällig: Mit elf Jahren machen Jugendliche im Schnitt erste Erfahrungen mit pornografischen Inhalten. Eine Herausforderung für Eltern. Foto: RB/Ekaterina Vidysova/shutterstock.com

Kontaktanbahnung, die Darstellenden erfüllen einen Vertrag und die Sexualität inszeniert“, zeigt Sonja Messner auf und ergänzt: „Jeder und jede darf selbst entscheiden, wie er/sie seine/ihre Sexualität mit dem Partner oder der Partnerin leben möchte.“

Gerade wenn Kinder unbewusst das erste Mal mit pornografischen Inhalten konfrontiert sind, reagieren sie oft mit Ekel und Überforderung. „Beobachten Sie Ihr Kind, fragen Sie nach, was es beschäftigt und beruhigen Sie es“, rät Sonja Messner.

Medienkompetenz und Selbstschutz

Sind Pornos Quelle von Sexualität, kann es problematisch werden. Eltern können Kindern und Jugendlichen Alternativen wie Bücher und Broschüren anbieten. „Es ist auch wichtig, die unterschiedlichen Infos im Netz richtig bewerten zu können und einen vernünftigen Umgang zum Schutz der eigenen Privat- und Intimsphäre zu erlernen. Stärken Sie außerdem den Selbstwert der Kinder und Jugendlichen und ermuntern Sie sie, Nein zu sagen, sich zu wehren. Denn: Forderungen nach Nacktfotos oder Mobbing sind im Internet nicht selten“, zeigt Wolfgang Hammerschmid-Rücker auf: „Oft ist es sinnvoll, sich Verbündete zu suchen, zum Beispiel Lehrpersonen, damit das Thema und konkrete Konflikte auch in der Schule einen Platz haben.“

Links: www.saferinternet.at,
www.safersurfing.at, www.s-talks.at,
www.kids-line.at (Telefon: 0800 234 123)
www.rataufdraht.at (Telefon: 147)

Tipps für Eltern

Offen sein: Interessieren Sie sich für Dinge, die Ihnen Ihr Kind erzählt und gehen Sie wertschätzend damit um.

Informieren: Lassen Sie sich darauf ein und setzen Sie sich damit auseinander.

Gelassen bleiben: Dabei sollen Sie die Situation nicht verharmlosen. Finden Sie heraus, welches Bedürfnis dahinter steckt. Zum Beispiel der Wunsch nach Zugehörigkeit und Anerkennung – weil es alle tun.

Reden: Sprechen Sie Ihr Kind darauf an. Zeigen Sie Interesse und Verständnis.

Realitätsbezug. Thematisieren Sie, dass Pornos nicht die Realität darstellen. Bieten Sie alternative Informationsquellen wie Bücher, Broschüren oder Hotlines an.

Internetkompetenz: Ermutigen Sie Ihr Kind zu einem kritischen Umgang mit dem Internet, seriöse Quellen zu finden, zwischen inszenierter Pornografie und realer Sexualität zu unterscheiden.

Sichere Suche: Suchmaschinen können nicht-jugendfreie Seiten ausklammern.

Fördern: Stärken Sie die Selbstbestimmung, die Eigenverantwortung und das Körperbewusstsein Ihres Kindes.

EIN „LEO“ FÜR PEPO MAUTNER



Foto: RB/P. Josef Grünstäudl

Altenburg. Bei einem Festakt im niederösterreichischen Stift Altenburg gingen die Papst-Leo-Preise für besondere Verdienste um die Katholische Soziallehre an die Geehrten. Heuer sind das die Zwentler Ordensfrau Sr. Karina Beneder, der niederösterreichische Betriebsseelsorger Josef Gruber und der Menschenrechtsexperte Josef Mautner. Ein „Ehren-Leo“ ging an den früheren St. Pöltner KA-Vorsitzenden Roman Fröhlich. Groß war die Freude beim Leo-Preisträger aus der Erzdiözese, Josef (Pepo) Mautner und der „Delegation“, die in begleitete: Ehefrau Leopoldine, Tochter Hannah und Schwiegersohn Konstantin (rechts im Bild) sowie Dekan Alois Halbmayr und KA-Generalsekretär Simon Ebener mit seiner Frau Monika und Seelsorgeamtsleiterin Lucia Greiner (v.l.).

Mautner wirkte bis zu seiner Pensionierung vergangenes Jahr als Geschäftsführer des Bereichs „Gemeinde und Arbeitswelt“ in der Katholischen Aktion. Die traditionsreiche Auszeichnung erhielt er für die Umsetzung der Katholischen Soziallehre in der praktischen Lebensrealität. Ein Meilenstein seines Einsatzes ist die Gründung „Plattform für Menschenrechte Salzburg“ im Jahr 1999. Wie Laudatorin Lucia Greiner sagte, habe sich Mautner nie selbst in den Mittelpunkt gestellt, sondern den Raum geöffnet und geschützt, damit Arme, Migrantinnen und Migranten oder junge Leute in der Mitte stehen können. „Du scheust das offene Wort nicht und hast in Kirche und politischer Öffentlichkeit deshalb den Ruf eines ehrlichen und nach belastbaren Lösungen Suchenden errungen.“ ibu

KURZ GEMELDET

Franziskaner-Provinzial übersiedelt nach Salzburg

Salzburg. P. Fritz Wenigwieser ist neuer Provinzial des Franziskanerordens, dessen Hauptsitz in der Mozartstadt liegt. Im Interview mit den „Salzburger Nachrichten“ sagte der gebürtige Oberösterreicher kürzlich: „Salzburg ist gefordert. Das Kloster muss sich öffnen, mit Rückzugsmöglichkeiten für die Menschen, die dort wohnen. Wir können nicht das Haus renovieren und uns einsperren. Wir müssen Orte der Begegnung schaffen.“ Die Öffnung des Kreuzgangs sei ein erster Schritt. „Lebendig bleibt ein Kloster nur, wenn Menschen da sind“, so der Provinzial über seine künftige Wirkungsstätte. Die Franziskanerprovinz in Österreich und Südtirol umfasst 19 Niederlassungen. Ihr gehören 103 Brüder an. Die Zentrale des Ordens befindet sich in Salzburg. kap

Mit „Reli“ zu Matura und Preis



Feierten die Leistungen: Jury-Vorsitz Herbert Tiefenthaler, Schulamt-Direktor Erwin Konjecic, em. Erzbischof Alois Kothasser sowie die „Ausgezeichneten“ Hannah Schneider, Andreas Kobalek und Thomas Scharfetter (v.l.) Foto: RB/EDS

Ausgezeichnet hat der frühere Salzburger Erzbischof junge Leute, die für ihre Matura im Fach Religion Hervorragendes leisteten.

Salzburg. „Die Rolle der Frau in Christentum und Islam“ – mit dieser vorwissenschaftlichen Arbeit (VWA) für ihre Matura im Fach Katholische Religion konnte sich Hannah Schneider, Maturantin am MORG Grödig, den ersten Platz beim diesjährigen Erzbischof-Dr.-Alois-Kothgasser-Preis sichern. Für ihre Leistung unter dem Titel „Die Zukunft des Kirchenbeitrags in Österreich“ zeichnete die Jury Andreas Kobalek und Thomas Scharfetter aus. Beide haben an der HAK St. Johann im Pongau maturiert. Dotiert ist der Preis heuer mit insgesamt 1.200 Euro.

Zur Preisübergabe reiste der emeritierte Erzbischof von Salzburg, Alois Kothgasser, persönlich an. Da die Ehrung unter seinem Namen und Schirm zum bereits sechsten Mal stattfand, sagte er: „Es ist so spannend, wie sich dieses ‚Kind‘ entwickelt und welche Leistungen die Maturantin und die beiden Maturanten erbracht haben. Hier stehen eine junge Expertin und zwei Experten, wel-

che die Botschaften aus ihrem Religionsunterricht nach außen tragen. Sie sind die Multiplikatoren von morgen.“ Bei der feierlichen Übergabe war auch Weihbischof Hansjörg Hofer dabei, der sich von den Arbeiten der „Ausgezeichneten“ ebenfalls beeindruckt zeigte.

Jury entschied einstimmig

Bereits im November tagte die Jury online; in die Bewertung flossen die Aktualität des Themas ein, die Praxisrelevanz, der theologische Gehalt und die kritische Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema. Die Übergabe der Preise fand nun in Präsenz im eb. Gymnasium Borromäum statt. „Von insgesamt acht eingereichten Arbeiten haben wir in diesem Jahr zwei prämiert“, sagte Herbert Tiefenthaler, Jury-Vorsitzender und Fachinspektor für Religion.

„Die Preisträgerin und die Preisträger haben ihr Talent, zu religiösen Themen fundiert, gewissenhaft und aktuell zu arbeiten, unter Beweis gestellt“, erklärte Tiefenthaler. Die Jury sei darin übereingekommen, dass es heuer zwei gleichwertige erste Preise geben solle, weil sich diese beiden Arbeiten durch besondere Genauigkeit und Differenziertheit auszeichnen, so die Begründung.

Michaela Hessenberger



Foto: RB/ESB Professional

Bereits seit vielen Jahren setzt sich Nationalrats-Abgeordnete Gertraud Salzmann für den konfessionellen Religionsunterricht im österreichischen Schulwesen ein.

Sie kämpft für den Religionsunterricht

Ethik oder Religion? Ab Herbst haben Österreichs Schülerinnen und Schüler die Wahl. Welche Vorteile das neue Unterrichtsmodell hat, erklärt Gertraud Salzmann.

Saalfelden/Wien. Verpflichtenden Ethikunterricht für all jene Schülerinnen und Schüler, die das Fach Religion abwählen, wird es ab Herbst an den österreichischen Schulen geben. „Der konfessionelle Religionsunterricht bleibt als Pflichtfach bestehen. Gleichzeitig gibt es eine sinnvolle Alternative, wenn Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Gründen nicht daran teilnehmen wollen“, sagt Gertraud Salzmann, Abgeordnete im Österreichischen Nationalrat (ÖVP) und selbst – zurzeit freigestellte – Religionslehrerin.

Ethik im Religionsunterricht

In der neuen Regelung vorgesehen: Ethische Themen sollen in den Religionsstunden diskutiert werden. „Das ist im katholischen Religionsunterricht schon lange der Fall. Das Fach bietet sich diesbezüglich an, egal ob man über die Schöpfungsgeschichte und damit über Verantwortung für Natur und Tiere redet, oder über Fragen rund um Lebensanfang und -ende“, sagt die Saalfeldenerin.

Die Forderung nach einer Unvereinbarkeitsregelung (Religions-

lehrerinnen und -lehrern wäre es demnach verboten, Ethik zu unterrichten, da sie ideologisch befangen seien) lehnt Salzmann ab: „Jede Person, die die Ethikausbildung absolviert hat, sollte auch Ethik unterrichten dürfen. Und gerade Religionslehrer haben dank Theologiestudium von vornherein eine breite Basis an Wissen in Philosophie und Ethik.“ Zudem könne auch ein Ethiklehrer, der nicht Religionslehrer ist, Gefahr laufen, nicht wertneutral und ideologiebefreit Ethik zu unterrichten.

Ganzheitliche Wahrnehmung

Auf was Salzmann in ihrer Zeit als Religionslehrerin stets Wert legte: „Neben der Vermittlung von Inhalten soll das Fach auch ein Raum sein, wo Schüler ganzheitlich wahrgenommen werden – mit ihren Freuden und Sorgen. Ein Lehrer ist da gleichzeitig auch Seelsorger.“ Dass Schüler diese Art von Unterricht schätzen, habe sich immer wieder darin gezeigt, dass auch Jugendliche ohne Bekenntnis am Religionsunterricht teilgenommen hätten.

Das Fach biete auch einen geeigneten Rahmen, um gemeinsam mit Lehrern und Schülern anderer Religionen Barrieren abzubauen: „Mir war der fächerübergreifende Unterricht mit den anderen Religionen immer wichtig. Wir haben Unterrichtsstunden, Projekte und Lehrgänge veranstaltet und so voneinander gelernt.“

Alexandra Hogan

Alle Infos zum Thema Pilgern

Wir bieten Ihnen Vorträge und aktuelle Pilgerangebote. Wir haben Tipps, Literatur, die notwendigen Pilgerpässe und den Pilgerstempel von Wien. Und in unserer Cafeteria können Sie andere Pilger/innen treffen. Das Quo vadis? ist das Zentrum für Begegnung und Berufung von den Ordensgemeinschaften Österreich.



Quo vadis?
Stephansplatz 6
1010 Wien
www.quovadis.or.at

KURZ GEMELDET

Einsatz gegen Kinderarbeit



Wien. Kardinal Christoph Schönborn hat zum verstärkten Kampf gegen Kinderarbeit aufgerufen: „Sie versteckt sich in vielen Produkten unseres Alltags: in Kleidern, Schokolade, Mobiltelefonen.“ Viele Unternehmen kümmern sich wenig um die Lieferketten. Hier brauche es

klare rechtliche Vorgaben, die Unternehmen stärker in die Verantwortung nehmen. Weltweit sind 160 Millionen Buben und Mädchen davon betroffen, Tendenz steigend.

Gotteslob für Sehbehinderte

St. Pölten. Der Österreich-Teil des Gebets- und Gesangsbuches „Gotteslob“ ist ab sofort für Sehbehinderte im Super-Großdruck verfügbar. Die „große Schatztruhe“ Gotteslob sei dadurch für noch mehr Menschen leichter zugänglich, sagte der St. Pöltener Weihbischof Anton Leichtfried bei der Übergabe des ersten Exemplars.

Auf den Spuren der Römer

Der Jakobsweg Römerland Carnuntum führt stromaufwärts die Donau entlang und verbindet die europäischen Hauptstädte Bratislava und Wien.

Wolfgang Linhart

Es sind durchwegs ebene Wege, auf denen es sich auch als Familie gut „pilgern“ lässt. Ein absolutes Plus ist die Verkehrsanbindung an die Schnellbahnlinie 7, die parallel zum Jakobsweg verläuft und kurzfristige Planänderungen erlaubt. Dazu kommt viel Grün im Bereich des Naturparks Donau-Auen und eine Menge römischer Geschichte – vom Heidentor über das Museum Carnuntinum bis zur in Teilen originalgetreu wieder aufgebauten Römerstadt Carnuntum.

Der Jakobsweg Römerland-Carnuntum schließt an der Grenze bei Berg direkt an den Camino Slovakia an. Hier beginnt der Hauptast des österreichischen Jakobsweges entlang der Donau. Wir ersparen uns die ersten knapp fünf Kilometer, weil wir uns an diesem sonnigen Tag dazu entschieden haben, zwei Teilstücke des Weges zu absolvieren und von Wien mit der Schnellbahn nach Wolfsthal gefahren sind. Vom Bahnhof gehen wir zur Kirche und dann die Straße entlang bis zur

Mariensäule. Dort biegen wir rechts ab und kommen über eine Nebenstraße und einen Feldweg zur Donau. Beim Treppelweg angekommen sehen wir bereits den Eingang zum Nationalpark Donau-Auen.

Nationalpark Donau-Auen

Grün, soweit das Auge reicht. Von hier sind es etwa 3,8 km nach Hainburg. Der Weg führt vorbei an der Ruine Röthelstein, die auf einem 30 Meter hohen Felsvorsprung liegt



und von wo man einen prächtigen Ausblick auf die Donau hat. Wenig später erreichen wir die Stadt Hainburg an der Donau, die sich mit ihren engen Gässchen und historischen Bauwerken als malerisches Tor in die Vergangenheit präsentiert. Die Jakobus-Kirche, eine der ältesten Stadtbefestigungen Europas und die Burgruine am Schlossberg prägen das Stadtbild.

Hainburg bis zur Römerstadt Carnuntum

In Hainburg verlassen wir den Kirchenplatz Richtung Westen und gehen durch das

Wienertor nach rechts den Jakobsweg knapp vier Kilometer weiter nach Bad Deutsch-Altenburg. Beim Kreisverkehr geht es halb links unter der Bahntrasse durch und wir kommen wieder zum Treppelweg an der Donau, entlang dem in früheren Jahrhunderten die Lastkähne mit Pferden stromaufwärts gezogen wurden.

Unmittelbar nach der Donaubrücke sieht man etwas erhöht die beeindruckende romanische Marienkirche, eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit einem freistehenden Rundkarnen daneben. Mutige, die den Kirchenberg erklimmen, verlassen zwar kurz den Jakobsweg, kehren dann über den Spazierweg aber wieder zum Kurpark und zum beschilderten Weg zurück.

Zu Besuch bei den Römern

Schon die Römer schätzten die Heilwirkung von Österreichs stärkster Jod-Schwefelquelle. Heute finden Erholungssuchende hier in der Kuranstalt die nötige Ruhe, um Kraft zu tanken.

Wer sich mehr für Geschichte interessiert, ist im größten Römermuseum Österreichs, dem Museum Carnuntinum, richtig. Das Gebäude im Stil einer römischen Landvilla, an dem wir gerade vorbeikommen, wurde 1904 erbaut und beherbergt eine schier endlose Zahl von lokalen Fundstücken aus der Römerzeit. Wir entscheiden uns aber ein andermal wiederzukommen und gehen am Kurpark entlang durch den Ort und dann über einen Feldweg in Richtung Petronell-Carnuntum. Vorbei am Amphitheater der Militärstadt erreichen wir nach knapp zwei Stunden Petronell, gehen die Hauptstraße entlang und gelangen direkt zur Römerstadt.



Fotos: RB/Verein Jakobsweg Carnuntum/Stephan Aigner

Am Treppelweg geht es nach Hainburg.



60 Kilometer führt der Jakobsweg entlang der Donau zwischen Berg und Schwechat.

Glaube

12. Sonntag im Jahreskreis • Rupertusblatt, 20. Juni 2021



Caritas bedeutet Liebe

Die Liebe ist durch und durch menschlich und auch wahrhaft göttlich. In unserem Wesen die Liebe zu haben, bedeutet, durch, mit und in Gott zu leben!

Erzbischof Dr. Franz Lackner

Selbstverständlich helfen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Alltag und in Zeiten der Pandemie.

100 Jahre Nächstenliebe

Mit einem Festgottesdienst im Wiener Stephansdom am Donnerstag, 17. Juni, feiert die Caritas ihr 100-jähriges Bestehen in Österreich. Erzbischof Franz Lackner schreibt an die feiernde Institution im Namen der Österreichischen Bischofskonferenz.

„Die Liebe ist Grundlage allen Lebens und guten Handelns; sie bezeichnet, inwiefern wir in Gott sind und Gott in uns ist, denn: ‚Gott ist die Liebe‘ – so heißt es im ersten Johannesbrief. Eine Ahnung von ihrer Kraft gibt uns das Hohelied Salomos: ‚Stark wie der Tod ist die Liebe...auch mächtige Wasser können die Liebe nicht löschen‘ (Hld 8,6). Die Caritas, das ist die zur Tat gewordene Liebe und damit Kardinaltugend unseres Glaubens.

Wenn wir Ursprung und Macht dieser Liebe verstehen und aus ihr heraus handeln, dann leben wir die Caritas. Alle, die im Dienst dieser Organisation stehen, wissen: Diese Liebe fällt einem nicht immer zu. Sie ist zuweilen harte Arbeit, verlangt Umsicht, Weitsicht, Einsicht, Stärke und Durchhaltevermögen. Professionalität ist da ebenso gefragt wie Einfühlungsvermögen und Standfestigkeit. Ich erkenne in eurer alltäglichen Arbeit die Werke der Barmherzigkeit, das Mühen darum, in jedem Menschen

Christus zu sehen und ihm auf Augenhöhe und in geschwisterlicher Liebe und Respekt zu begegnen. Wenn ich nun auf die 100-jährige Geschichte der Caritas blicke, frage ich mich: Wo wäre Österreich ohne euren Einsatz? Ein ganzes Jahrhundert lang haben sich Menschen in den Dienst gestellt. Was mit Nothilfen, Essensausgaben und Kleiderspenden begann, entwickelte sich zu einem Netz aus Solidarität und Hilfsbereitschaft, das mittlerweile unverzichtbar geworden ist. Obdachlosenhäuser, Notschlafstellen, Mutter-Kind-Häuser, Beratungs- und Betreuungsangebote in herausfordernden Lebenslagen, Flüchtlingshilfen und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung; mit der Corona-Nothilfe wurde in Zeiten der Pandemie zusätzliche Hilfsangebote für jene geschaffen, die diese Krise besonders getroffen hat“, so Erzbischof Lackner

Michael Landau zum Geburtstag

Der Grundauftrag der Caritas ist seit 100 Jahren derselbe geblieben, sagt Caritas-Präsident Landau gegenüber Kathpress: „Not sehen und handeln. Hilfe von Mensch zu Mensch. Nächstenliebe ohne Wenn und Aber.“ Er sei dankbar, „Teil dieser Caritas sein zu dürfen“ und er wolle all jenen danken, die die Caritas-Arbeit seit 100 Jahren mittragen, sei es als Spenderinnen

und Spender, Freiwillige oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Landau: „Wir glauben an das Gute, den Zusammenhalt, die Gerechtigkeit und an die Zukunftstauglichkeit unserer Gesellschaft. Wir glauben an eine Welt, in der die Würde des Menschen unverbrüchlich ist; eine Welt, die wir zum Positiven gestalten können und in der es auf jede und jeden von uns ankommt.“ Landau sagte an anderer Stelle: „Die Caritas ist nicht das gute Gewissen der Republik, sondern eine Stimme der Vernunft und der Zuversicht. Wir sind Teil einer starken Zivilgesellschaft. Der Platz der Kirche muss an der Seite der Schwächsten sein. Die Erfahrung der letzten 100 Jahre sagt uns: Wir können gemeinsam etwas zum Guten verändern, es kommt auf jeden Einzelnen an.“ Anlässlich des Jubiläums fordert die österreichische Caritas von der Regierung eine „Garantieerklärung“, dass die Sanierung des Landes nicht auf dem Rücken der Schwächsten passieren wird.

Ein genaues österreichweites Geburtsdatum für die Caritas ist nicht leicht zu finden, denn in den einzelnen Diözesen wurde die Caritas zu unterschiedlichen Zeitpunkten 1920/21 gegründet. In den Dankgottesdienst werden aber die vielen Gründungsgeschichten einfließen.

Jesus hat in Gleichnissen gesprochen und er hat Wunder getan. Auch seine Wunder sind Gleichnisse, Zeichen. Das Wunder ist erst zu Ende getan, wenn das gemeinte Zeichen gesehen wird. Die Frage, ob die Wunder Jesu wirklich so geschehen sind, wie uns berichtet wird, ist nur eine Teilfrage. Die Wahrheit dieser Wunder reicht viel tiefer als nur in die historische Vergangenheit; sie berührt die Tiefen Gottes.

Evangelium: Mk 4, 35–41

An jenem Tag, als es Abend geworden war, sagte Jesus zu ihnen:
Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; und andere Boote begleiteten ihn.

Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief.

Sie weckten ihn und riefen:
Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?
Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See:
Schweig, sei still!

Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?
Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander:
Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?

1. Lesung: Ijob 38, 1.8–11

Der HERR antwortete dem Ijob aus dem Wettersturm und sprach:
Wer verschloss das Meer mit Toren, als schäumend es dem Mutterschoß entquoll, als Wolken ich zum Kleid ihm machte, ihm zur Windel dunklen Dunst, als ich ihm ausbrach meine Grenze, ihm Tor und Riegel setzte und sprach:
Bis hierher darfst du und nicht weiter, hier muss sich legen deiner Wogen Stolz?



2. Lesung: 2 Kor 5, 14–17

Die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben: Einer ist für alle gestorben, also sind alle gestorben.

Er ist aber für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und auferweckt wurde.

Also kennen wir von jetzt an niemanden mehr dem Fleische nach; auch wenn wir früher Christus dem Fleische nach gekannt haben, jetzt kennen wir ihn nicht mehr so.

Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

rchen Wind und Meer



Foto: RB/Aurelien CURTET/shutterstock.com

Psalm 107, 23–24. 26–27.28–29.30–31

Sie, die mit Schiffen das Meer befuhren, Handeltrieben auf den großen Wassern, die dort schauten die Werke des HERRN, seine Wundertaten in der Tiefe.

Sie stiegen empor zum Himmel, in die Urtiefen sanken sie hinab, sodass ihre Seele vor Not verzagte, sie wankten und schwankten wie Betrunkene, verschlungen war all ihre Weisheit.

Sie schrien zum HERRN in ihrer Bedrängnis und er führte sie heraus aus ihren Nöten, er machte aus dem Sturm ein Säuseln und es schwiegen die Wogen des Meeres.

Sie freuten sich, dass die Wogen sich legten, und er führte sie zum ersehnten Hafen. Sie sollen dem HERRN danken für seine Huld, für seine Wundertaten an den Menschen,

KOMMENTAR ZUM EVANGELIUM



Manuela Ebner,
Personalentwicklerin und
Pastoralassistentin in der
Erzdiözese Salzburg

Gewiss geborgen

Im Laufe unseres Lebens begegnen uns zahlreiche Menschen in den unterschiedlichsten Kontexten. Während wir mit manchen von ihnen für kurze Zeit eine Teilstrecke unseres Weges passieren, bleiben andere Personen am selben Pfad und werden zeitlebens zu unseren treuen Begleiterinnen und Begleitern. Was Letztere auszeichnet ist, dass wir sie Freunde nennen dürfen.

Freunde sind Menschen, die einander gern haben und sich vertrauen. Der Wert einer guten Freundschaft kann gar nicht hoch genug geschätzt werden. Sie bringt so unglaublich viel Freude und schenkt gerade in den herausforderndsten Zeiten Halt und Zuversicht. Folgen wir der Einladung Jesu zur Freundschaft mit ihm, eröffnet sich für uns eine Verbindung mit Beständigkeit!

„ Wenn die Wellen auch noch so toben, weiß ich sicher, ich bin geborgen in dir, mein Herr. (Monika Berlitz)

Der gewaltige Sturm auf dem See Genezaret erinnert an jene Zeiten in unserem Leben, in denen die Wogen hochgehen. Gerade leidvolle Erfahrungen, die unerwartet auf uns hereinbrechen wie die Wellen des Wassers auf die Jünger, bringen Chaos und Durcheinander, oft gefolgt von Verzweiflung und Angst.

Selbst die Jünger Jesu Christi, die seine Machttaten mit eigenen Augen gesehen hatten und um seine göttlichen Fähigkeiten wissen, überkommt Panik als ihr Boot ins Wanken gerät. In dieser bedrohlichen Lage wecken sie Jesus. Seine Reaktion überrascht sie. Er stillt zwar den Sturm, hinterfragt allerdings ihren Glauben: „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr keinen Glauben?“

Jesus selbst lässt sich wenig beirren vom Toben des Wassers und des Sturmes, weiß er sich gewiss in dessen Hand geborgen, der alles zum Guten führt. Erst sicherer Glaube und standhaftes Gottvertrauen ermöglichen es uns, mit schwierigen Situationen souveräner umzugehen. Jesus sitzt mit uns im Boot. Auch wenn er ruht, lässt er uns nicht allein. Ist er doch Freund und Begleiter unseres Lebens, durch den sich letztlich Rettung vollzieht.

redaktion@rupertusblatt.at

JAHRESKREIS



Ing. Markus Helminger, Elsbethen.

Sonnwendfeuer

Sonnwendfeuer zu entzünden gehört in vielen Salzburger Gemeinden zum Bestand der so genannten „Jahresfeuer“; sie sind ein Überbleibsel vorchristlicher Mythologie. Selbst das Christentum konnte diese ursprünglich heidnische Gepflogenheit auf Dauer nicht unterdrücken; in vielen Fällen wurde daher der alte Feuerbrauch mit dem Christentum in Verbindung gebracht, so kamen die „Johannisfeuer“ auf, die heute mit dem Sonnwendfeuer praktisch identisch sind. Die katholische Kirche sieht in Johannes den Täufer den Vorboden Christi, dessen Hochfest der Geburt am 24. Juni also ein halbes Jahr vor Weihnachten gefeiert wird.

Dem Volksglauben nach sollte das Johannisfeuer Dämonen abwehren, die Krankheiten hervorrufen oder Viehschaden und misswüchsige Kinder bewirken. Darauf deuten auch die Strohpuppen hin, die man in manchen Gegenden ins Feuer wirft. Einen besonderen Ruf genießen die Berg- und Höhenfeuer des Pinzgauer Saalachtals. Auch im Gasteiner Tal und anderen Bezirken unseres Landes sowie um die Stadt Salzburg leuchten sie von den Höhen. Das Abbrennen des Sonnwendfeuers ist keine Angelegenheit eines Einzelnen, sondern einer Gruppe, was in dieser besonderen Zeit leider noch nicht wie gewohnt möglich sein wird.

NAMENSTAGE

So., 20. 6. Adalbert, Florentina, Mafalda, Margaretha. **Mo., 21. 6.** Alban, Alois, Eberhard. **Di., 22. 6.** Achatus, Eberhard, John, Paulin, Rotraud, Thomas. **Mi., 23. 6.** Edeltraud, Josef, Marion. **Do., 24. 6.** Dietger, Johannes, Reingard. **Fr., 25. 6.** Dorothea, Eleonora, Prosper. **Sa., 26. 6.** David, Johannes, Paul, Konstantin, Ortwin, Vigilius.



RÄTSELN UND GEWINNEN: KENNEN SIE DIE BIBEL?

Wie hieß der Nährvater von Jesus?

In der aktuellen Ausgabe suchen wir nach dem „Nährvater“ von Jesus. Dieser Mann stammte aus dem Geschlecht des Königs David und lebte als Zimmermann in Nazaret. Er verlobte sich mit Maria, der Mutter Jesu.

Durch eine von den Römern angeordnete Volkszählung war er gezwungen, mit der schwangeren Maria in die Stadt Bethlehem ziehen, wo Jesus in einem einfachen Stall geboren wurde. Die ganze Familie floh anschließend nach Ägypten, um dem Kindermord des Herodes zu entgehen.

In den vier Evangelien ist kein einziges von ihm gesprochenes Wort überliefert. Ihm sind gleich zwei Gedenktage gewidmet: der 19. März und der 1. Mai.

Von wem ist hier die Rede?

Machen Sie mit und schicken Sie uns Ihre Antwort bis Donnerstag, den 24. Juni 2021 und nehmen Sie an der Verlosung teil. Senden Sie Ihre Antwort per E-Mail an rupertusblatt@eds.at oder auf einer Postkarte an: Rupertusblatt, Kaigasse 8, 5020 Salzburg.



Gewinnen Sie ein Geschenkbuch, zur Verfügung gestellt von der Buchhandlung Motzko (siehe Buchtipp).

Lösung der Vorwoche: Wer war die Mutter von Johannes dem Täufer? Elisabeth.

WOCHENKALENDER

Mo., 21. 6. Gen 12,1–9; Mt 7,1–5. **Di., 22. 6.** Gen 13,2,5–18; Mt 7,6,12–14. **Mi., 23. 6.** Gen 15,1–12,17–18; Mt 7,15–20. **Do., 24. 6.** L1: Jes 49,1–6; L2: Apg 13,16,22–2; Lk 1,57–66,80. **Fr., 25. 6.** Gen 17,1,9–10,15–22; Mt 8,1–4. **Sa., 26. 6.** Gen 18,1–15; Mt 8,5–17.

Ewige Anbetung

Jew. 7–19 und 19–7 Uhr; So., 20. 6., Bürmoos; Schwarzach – Mo., 21. 6. HSF-Kahlsperg; Obertrum – Di., 22. 6., Embach; St. Ulrich – Gem. Ap. d. Hl. Familie – Mi., 23. 6., Seeham; Eucharistinerinnen – Do., 24. 6., Scheffau, Haus d. Anbetung; Bruck/Gl. – Fr., 25. 6., Goldegg-Weng; Loreto-Sr. – Sa., 26. 6., Gerlos; Maria Sorg.

Liedplan

12. Sonntag im Jahreskreis: Kommt herbei, singt dem Herrn; 423 Wer unterm Schutz des Höchsten steht; 428 Herr, dir ist nichts verborgen. Gabenbereitung: 764 Schau auf unsre Gaben. Dank: 903 Sei unser Gott, der alle Welt; 210 Das Weizenkorn muss sterben; 402 Danket Gott, denn er ist gut. Psalm: 60,1 Der Herr hat uns befreit + Ps 107.

BUCHTIPP



Papst Franziskus zeigt uns gangbare Wege in die Zukunft und macht Hoffnung.

Die Zukunft vorbereiten. Papst Franziskus beschreibt im Gespräch mit Domenico Agasso seine Vision unseres Planeten nach der Pandemie. Er sieht die Menschheit an einer Weggabelung, vor einer Zeitenwende und betrachtet die Coronakrise als Chance für eine gerechtere Welt mit wahrer Brüderlichkeit. Wenn wir die Schöpfung bewahren, die Familien stärken und für soziale Gerechtigkeit sorgen, hat die Welt eine Zukunft.

Papst Franziskus, Gott und die Welt nach der Pandemie, Übersetzung: Georg Gänswein, FE-Medienverlag, Kisslegg, 2021, gebunden, 128 S., 15,30€, ISBN 978-3-86357-312-6.



Das Heidentor ist Österreichs bekanntestes römisches Baudenkmal.

Petronell-Carnuntum ist weltberühmt für seine Ausgrabungen aus der Römerzeit. Die damalige Stadt „Carnuntum“ war mit rund 50.000 Einwohnern die Hauptstadt von Oberpannonien. Im Freilichtmuseum der Römerstadt Carnuntum erleben die Besucherinnen und Besucher ein wiederaufgebautes römisches Stadtviertel mit Wohnhäusern und öffentlicher Therme. Sehr verlockend sind die zahlreichen Veranstaltungen: Leider musste das Kinderfest erneut abgesagt werden, doch das „Fest der Spätantike“ am 14. und 15. August und das „Römerfestival“ am 18. und 19. September sollen stattfinden.

Rest eines römischen Triumphbogens

Es wird langsam Abend. Doch wir wollen nicht den Heimweg antreten, ohne das Wahrzeichen der Region Carnuntum und Österreichs bekanntestes römisches Baudenkmal, das Heidentor, besucht zu haben. Deshalb gehen wir noch vom großen Parkplatz etwa einen Kilometer über eine Nebenstraße zu diesem beeindruckenden Rest eines römischen Triumphbogens weiter.

Er stand einst vor den Mauern der Zivilstadt und hatte ursprünglich vier Pfeiler, in dessen Mitte sich auf einem Sockel wohl die Figur des Kaisers befunden hat. Von dort gehen wir zurück zum Bahnhof, orientieren uns am weithin sichtbaren Lagerhaus-Silo und treten per Schnellbahn die Heimreise an.

Weitere Etappen

Von Petronell-Carnuntum führt der Jakobsweg am Heidentor vorbei nach Wildungsmauer (6 km), wo Pilger die romanische Kirche aus dem 16. Jahrhundert besuchen können. Über Regelsbrunn mit seiner

Jakobskirche geht es nach Haslau (6,2 km) und weiter nach Maria Ellend (2,4 km). Hier lässt sich auch bei der Lourdesgrotte auf der anderen Straßenseite verweilen. Nach weiteren sechs Kilometern erneut durch die Donauauen erreicht der Jakobsweg Fischamend, führt dann entlang des Treppelweges bis nach Mannswörth. Den Abschluss bildet ein Besuch der Jakobskirche in Schwechat.

Wer möchte, kann dann entlang der Schwechat und dem Donaukanal, vorbei am Albener Hafen und über die Donauinsel weiter nach Wien gehen. Eine genaue Wegbeschreibung, Infos zu Pilgerpässen und -stempel und vieles mehr gibt es unter www.jakobsweg-wien.at.

Nächste Folge: Niederösterreich



Von Schwechat geht es weiter nach Wien.

WISSENSWERTES

Donau-Auen

Ein großer Teil des Jakobsweges Römerland-Carnuntum verläuft im oder entlang des südlichen Teils des Nationalparks Donau-Auen. Das heutige Wanderparadies befindet sich auf beiden Seiten der Donau und ging aus der erfolgreichen Besetzung der Hainburger Au im Jahr 1984 hervor. www.donauauen.at

Römische Geschichte

Der Jakobsweg führt in seinem Mittelteil vom Museum Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg vorbei am Amphitheater der Militärstadt bis zum Freilichtmuseum der Römerstadt Carnuntum und dem größten erhaltenen römischen Baudenkmal, dem Heidentor. www.carnuntum.at



Meist ebene Wege erleichtern das Pilgern.

Ebener Wegverlauf

Der Jakobsweg verläuft auf den rund 60 km zwischen Berg und Schwechat durchwegs auf ebener Strecke und ist daher auch für Ungeübte gut zu bewältigen. Dazu kommt eine gute Infrastruktur und zahlreiche Beherbergungsbetriebe entlang der Strecke. Ein absolutes Plus ist aber die Verkehrsanbindung an die Schnellbahn (Stundentakt), die auch wetterbedingte Planänderungen ermöglicht. www.oebb.at

Jakobsweg-Verein



Der Wegabschnitt zwischen Berg und Schwechat wird vom erst vor wenigen Jahren gegründeten Verein Jakobsweg Römerland Carnuntum betreut, der seinen Sitz in Fischamend, Kirchenplatz 13, hat. Er bemüht sich auch, jedem Pilger vor, während und nach dem Camino eine „Heimat“ zu geben. Aktuelle Aktivitäten finden sich auf facebook. Eine genaue Wegbeschreibung als auch zahlreiche Hinweise zu Einkehrmöglichkeiten gibt es unter www.jakobsweg-carnuntum.at.

Herrnau „Brücke nach ob

Neuer Glanz. Der Herrnauer Glockenturm strahlt wieder. Auch die Glockensanierung ist geschafft. Nach witterungsbedingter Verzögerung konnte nun auch der Turm fertig verputzt und bemalt werden.

David Pernkopf

Salzburg/Herrnau. Der Herrnauer „Campanile“, wie ihn mancher nennt, erstrahlt in festlichem Weiß, die Glocken leuchten und die Engel am Turm blicken aufgeräumt und strahlend über das Pfarrgebiet. „Es war eine sehr gute Zusammenarbeit von allen Beteiligten“, sagte Baumeister Schnöll. Sichtlich zufrieden macht er eine der letzten Inspektionen auf der Baustelle, die er seit September 2020 überwacht. Die Kirchturmrenovierung in der Pfarre Herrnau ist beinahe abgeschlossen. Die Erneuerung der Christophorus-Statue am Turm und die Neuverlegung des Pflasters zwischen Kirche und Turm, sowie Neuasphaltierung des Vorplatzes diesen Juni bilden den

Abschluss des Vorhabens. Das Bauprojekt zur Sanierung des Kirchturms ist also bald endgültig abgeschlossen. Ein voller Erfolg für die Beteiligten – so der Tenor. „Auf allen entscheidenden Ebenen, sei es mit dem Denkmalamt, dem Bauamt der Erzdiözese oder den beteiligten Firmen, gab es eine fast schon harmonische Zusammenarbeit“, berichtet Schnöll. Große Zufriedenheit gibt es auch auf Seite der Pfarre. Die statischen Probleme, die eine Generalsanierung notwendig machten, sind durch eine vorbildhafte, umsichtige und neueste Sanierungstechniken behoben.

Von Zahlen und Formen

Die Zahlen des Projektes sind beeindruckend. „1.400 m² Gerüstung und 970 m² verputzte und bemalte Turmfläche sprechen für sich“, schmunzelt Schnöll. Doch nicht nur die Zahlen, sondern auch der Umfang des Projektes sind erwähnenswert. Die umfassende Sanierung des Turmes reichte vom Dach über Blitzschutz, neue Elektroinstallationen, ein neues Schlagwerk für die Turmuhr, neue Fenster und Türen sowie die Sanierung des Geläutes.



Über den Dächern Salzburgs und nahe der Festung thronen die Herrnauer freihängenden Glocken die gegenüberliegende Turmseiten des Herrnauer

Die Form des Glockenturms machte das Projekt besonders. „Wahrscheinlich gibt es im ganzen Bundesland keinen ähnlichen Glockenturm, bei dem alle Glocken sichtbar sind“, erzählt Schnöll. Diese architektonische Einzigartigkeit der Glocken, die im freien Raum hängen, machte die

Renovierung zu einer Herausforderung. Die Demontage der Glocken, ihre Renovierung und Wiedermontage erfolgte innerhalb von zwei Monaten von September bis November 2020. Gleichzeitig mit den sanierten Engeln an der Ostfassade. Diese beiden Arbeiten gingen im Rekordtem-

ELEKTROTECHNIK 
BRETL Ges.m.b.H.

Richard H. Bretl

5020 Salzburg · Moosstraße 137i

Tel. 0662/824191 · Mobil 0664/2100769

office@elektrotechnik-bretl.at · www.elektrotechnik-bretl.at

Elektrogeräte · Elektroinstallationen · Blitzschutz · Sat-Anlagen ·
Betriebstechnische Überprüfung · E-Check · Störungsdienste
Smart Home Spezialist · Photovoltaik

BAUMEISTER
Ing. Bernhard Schnöll

5020 SALZBURG · REICHENHALLER STRASSE 8

Telefon 0662 / 84 93 14 · Telefax 0662 / 84 93 15

Linsinger VERMESSUNG

Linsinger ZT GmbH · Hauptstr. 31
A-5600 St. Johann/Pg.
+43 (0) 64 12/43 14
office@linsinger.at



Dachdecker & Spengler
walter HERBEK GmbH
...für DACH und WAND aus Meisterhand!

5020 Salzburg · Andreas-Hofer-Str. 30

call 0662/45 34 36 · fax 0662/45 34 64 · herbek.walter@aon.at

en“ ist saniert



Engel. Sie zieren neben den mächtigen, Kirchturms.
Foto: RB/Neumayr



Zufriedener Baumeister Bernhard Schnöll.
Foto: RB/dap

po über die Bühne. Verputzung und Bemalung gestalteten sich aber zu einem Problem.

Wetter spielte nicht mit

Diese Projektphase barg die meisten Herausforderungen und Probleme. „Am Anfang dachten wir mit Ende 2020 abschließen zu können. Aber die schlechten Witterungsbedingungen verzögerten die Verputzung und Bemalung des Turmes“, erzählt der erfahrene Salzburger Baumeister. Die ungewöhnlich lange Phase der Gerüstung war den schlechten Wetterbedingungen geschuldet. „Wir wollten einfach nicht riskieren, dass die neu aufgetragene Farbe wieder abblättert“, berichtet Schnöll. Die Malarbeiten sollten im November des letzten Jahres abgeschlossen sein – geworden ist es Mai 2021.

Der besondere Material mit dem der Turm verputzt wurde, ist mit Carbongitter-Einlage gestärkt. „Das Geheimnis der besseren Stabilität des Turmes liegt in der Tatsache, dass auf den letzten Metern des Turmes ein spezielles Carbo-nit-Gewebe eingelegt ist“, erklärt der Baumeister. Der spezielle hochdruckfeste Putz wird eigent-

lich für Brückensanierungen verwendet. „Ich sage immer: Das ist eigentlich eine Sanierung einer Brücke, die wir nach oben aufstellen“, lacht Schnöll. Noch nie habe er eine solche Art der Kirchturmsanierung mit dieser Art von Putz durchgeführt.

Fortsetzung auf Seite 18



In neuem Glanz erstrahlen Turmfassade, Glocken und Engel. Foto: RB/dap



MATHE
SCHLOSSEREI GmbH

Katzmoosstraße 28
5161 Elixhausen - Salzburg
Tel. 0662 / 480 509
Fax 0662 / 480 509-40
metallbau@mathe.co.at
www.mathe.co.at



Restaurierung
Befundung
Baubegleitung

Mag. Wolfgang Weixler 0664/3966207
www.weixler-restaurierung.at Mail: weixler.restaurierung@gmail.com

Bei manchen Projekten gehen Budgetplanung und tatsächliche Kosten nicht Hand in Hand. Aber auch hier kann Schnöll eine positive Bilanz ziehen. „Eines ist jetzt schon sicher: Wir konnten den Kostenrahmen aufgrund der vorausschauenden Budgetplanung einhalten“, freut sich Schnöll. Gute Planung, rechtzeitige Ausschreibung und Firmen die gut gearbeitet haben und auf die sich Schnöll verlassen konnte, sind Faktoren dieses Erfolgs.

Großzügige Engel gefragt

Natürlich sind die Kosten der Renovierung ein großes Problem für die Pfarre im Pfarrverband Salzburg-Mitte.

Pfarre und Erzdiözese brauchen daher zusätzliche Mittel. Um Spender für die Sanierung des Glockenturms zu motivieren, bieten Pfarrer Alois Dürlinger und PKR-Obmann Peter Christl „Patenschaften“ für die berühmten Glockenturm-Engel an. „Natürlich tragen Pfarre und Erzdiözese für dieses historische Bauprojekt den größten

Teil der Kosten. Trotzdem fehlt uns noch eine gute Summe. Die Gesamtkosten betragen immerhin eine siebenstellige Summe“, berichten die beiden. Großzügige Spenderinnen und Spender können zusammen oder alleine die Patenschaft für einen der vier Engel übernehmen. Als Vergelt's Gott werden die Namen der Engelspatinnen und Paten an der Fassade des Turmes verewigt.

„Die Spannweite von Engelsflügeln ist grenzenlos. So hoffen wir auch auf großzügige Engelspaten“, sagen Dürlinger und Christl. Herrnaus „Brücke nach oben“ kann also noch „viele Engel von unten“ brauchen.

Paten für die Engel wenden sich für Informationen an: office@eds.at, pfarre.herrnau@pfarre.kirchen.net

Die Stadtgemeinde Salzburg-Herrnau hat ein Spendenkonto bei der Salzburger Sparkasse eingerichtet: **IBAN: AT03 2040 4000 4222 3909**



Die Engel von Herrnau

brauchen jetzt
unsere Hilfe

www.eds.at



Anton-Bruckner-Straße 10, 5020 Salzburg
T: 0662/83 08 67-0 | Fax: - 16 | Mobil: 0664/201 41 40
E-Mail: h.heuberger@aon.at

XERVON®
IM AUFTRAG DER ZUKUNFT

Gerüstbau

T 0662 824900

XERVON Austria GmbH
austria.salzburg@xervon.at // www.xervon.at



IHR PARTNER FÜR
WOHLKLINGENDE LÖSUNGEN.

GLOCKEN | HOLZGLOCKENSTÜHLE | GLOCKENLÄUTANLAGEN
TURMUHREN | REPARATUR | RESTAURIERUNG | SERVICE

GRASSMAYR MUNTER OG
Almweg 65/2 | A-6073 Sistrans

Roland Graßmayr: +43 (0)660 | 67 75 375
info@turmtechnik.tirol
www.turmtechnik.tirol



GM GRASSMAYR
& MUNTER
TURMTECHNIK TIROL

SEHENSWERTES IN DIESER WOCHE

SONNTAG

20. 6.

9.00 Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrkirche St. Nikola an der Donau. **ServusTV**
9.30 Katholischer Gottesdienst aus der Kapelle des St.-Katharinen-Krankenhauses in Frankfurt am Main. **ZDF**
10.00 Katholischer Gottesdienst aus St. Ursula in Wien. **ORF III**
12.30 Orientierung. Religionsmagazin. **ORF 2**
18.25 Österreich-Bild aus Vorarlberg. Sprungbrett in die Welt – 75 Jahre „Bregenzer Festspiele“. **ORF 2**
20.15 Erlebnis Bühne. Luciano Pavarotti: Das Jahrhundertkonzert aus dem Central Park, 1993. **ORF III**
20.15 Gandhi. Teil zwei der Dokumentation vollzieht Gandhis Wandlung vom dubiosen Anwalt zum hochgeachteten „Vater der Nation“ nach. **ARD-alpha**

DIENSTAG

22. 6.

13.50 Captain Fantastic – Einmal Wildnis und zurück. Ein sechsfacher Familienvater muss nach dem Selbstmord seiner Frau bei einer Reise durch die USA seine Ideale verteidigen und sie zugleich hinterfragen. Tragikomödie. **arte**
20.15 Schönes neues Brot. Der Film erzählt von engagierten Handwerksbäckern und großen Konzernen. **arte**

MITTWOCH

23. 6.

19.00 Stationen. Prunk und Putzen – Über Kunst in der Kirche. **BR**
20.15 Einfach das Ende der Welt. Ein Schriftsteller kehrt nach langer Abwesenheit zu seiner Familie zurück, um ihr seine tödliche Erkrankung zu eröffnen. Intensives, auf wenige Stunden konzentriertes Drama. **arte**

MONTAG

21. 6.

20.15 Everybody's Fine. Ein verwitweter Rentner macht sich auf den Weg, um nacheinander seine erwachsenen Kinder zu besuchen. Die über Jahre gewachsene Distanz lässt sich indes nicht ohne weiteres überbrücken. Die Geschichte eines Familienvaters, der erst im Rentenalter auf schmerzhaft Weise erfährt, dass seine Erziehungsmethoden wenig Anklang gefunden haben. **arte**
23.30 Haut an Haut. Berührungen sind lebenswichtig. Eine Berührung kann Geborgenheit geben, sie kann Trost spenden oder Schutz, sie kann elektrisieren und erregen. **ORF 2**

DONNERSTAG

24. 6.

18.15 Planet Wissen: Großeltern heute – Zwischen Enkeln und Ehrenamt? Nie zuvor waren Großeltern hierzulande so fit, unternehmungslustig und wohlhabend wie heute. Spielen die Enkel neben ihren zahlreichen Ehrenämtern, Hobbys und Reisen vielleicht gar keine große Rolle mehr? „Im Gegenteil“ sagt die sechsfache Großmutter Margot Käßmann. **ARD-alpha**

LESESWERT



Wanderungen und Ausflugsziele zwischen Salzburg und Passau.

Verborgene Schätze. Zwischen Salzburg und Passau, an Salzach und Inn, treffen ganz besondere Landschaften aufeinander: sanfte Höhenrücken und tiefe Einschnitte mit Seen, Mooren und ausgedehnten Wäldern, Auen und fruchtbare Ackerböden. Schon Kelten und Römer schätzten diese

Gegend, Erholungssuchende heute finden eine Region, die fast meditative Ruhe ausstrahlt. Dazu bestechen die einstigen Salzhandels- und Schifferstädte durch ihre wunderbaren barocken Fassaden. Schmucke Dörfer im Rupertiwinkel, farbenfrohe Häuser im Innviertel, Wanderwege, kultureller Reichtum und kulinarische Schmankerl machen die Region zum attraktiven Ausflugsziel.

Klaus Bovers, Christine Paxmann, Schiffe, Salz und Seen, Verlag Anton Pustet, Salzburg, erscheint am 21. Juni 2021, broschiert, 124 S., 24 €, ISBN 978-3-9597-6310-3.

21.40 Der einzige Zeuge. Ein Polizeidetektiv aus Philadelphia kommt bei der Bearbeitung eines Mord- und Korruptionsfalls ins Gebiet der Amish. Einfühlsam inszenierter Krimi. **ZDFneo**

FREITAG

25. 6.

20.15 The Program – Um jeden Preis. Handwerklich perfekt gestalteter Spielfilm über den Radrenn-Profi Lance Armstrong. **3sat**



Foto: NORF/ZDF/Rup

22.35 Universum History. Balkan in Flammen – Der Anfang vom Ende Jugoslawiens. Mit dem 10-Tage-Krieg in Slowenien begannen am 26. Juni 1991 die kriegerischen Auseinandersetzungen, die Jahre dauerten. Die Doku untersucht die Ereignisse und Entwicklungen, die zur Auflösung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien führten. **ORF 2**

SAMSTAG

26. 6.

20.15 zeit.geschichte. Nachbar im Krieg – Österreich und der Jugoslawienkrieg. Die Neuproduktion richtet den Blick auf den Jugoslawienkrieg besonders dorthin, wo die Ereignisse auch Einfluss auf Österreich genommen haben. Am 26. Juni griff die jugoslawische Volksarmee Slowenien an, um dessen proklamierte Unabhängigkeit zu verhindern. **ORF III**

KINDER



Hermann Muthaupt, Die geheimnisvolle Quelle, St. Benno Verlag, 2021, 128 S., 15,40 €.

Märchen und Legenden aus Irland. Die Märchen der Brüder Grimm sind schon gut bekannt? Wie wäre es mit einer neuen Märchenwelt? Der Autor entführt uns mit zauberhaften Volksmärchen aus Irland in die geheimnisvolle Welt der Grünen Insel. **ISBN 978-3-7462-5923-9**

RELIGION IM RADIO

Radio Salzburg, Radio Tirol So 6.05, Mo–Sa 5.40 Morgen-gedanken von Elisabeth Rathgeb, Innsbruck.
Ö3 So zwischen 6.30 und 7.00 Religion auf Ö3.
Ö1 So 6.55 Zwischenruf. Geschichten zur Zeit.
Ö1 So 7.05 Lebenskunst. Buddha im Schilcherland – Das interkulturelle Zentrum Bad Gams, Steiermark.
Radio Salzburg, Radio Tirol So 10.00 Katholischer Gottesdienst aus St. Ursula, Wien.
Ö1 So 14.10 Menschenbilder. „Was ist Heimat?“ Die Sozialanthropologin Shalini Randeria.
Ö3 So–Fr 21.57 Einfach zum Nachdenken.
Ö1 Mo–Sa 6.57 Gedanken für den Tag. „Kleine Wunder, die eine Welt bewegen.“ Ob Missgeschick oder Beginn von etwas Großem – das hängt meist vom eigenen Blickwinkel ab, meint der Schauspieler August Schmöller.
Ö1 Mo–Do 9.05 Radiokolleg. Risikofaktor Alter. Wenn Hilfe zur Selbsthilfe nicht mehr reicht.
Ö1 Mo–Do 9.30 Radiokolleg. Hautnah. Warum Berührungen wichtig sind.
Ö1 Mo–Fr 18.55 Religion aktuell.
Ö1 Di 19.05 Dimensionen. „Dann schlafe ich halt nicht!“ Über Bookaholics und Lese-sucht.
Ö1 Mi 16.05 Praxis – Religion und Gesellschaft.
Ö1 Mi 19.05 Dimensionen. Zwischen Ertrag und Biodiversität. Wie geht es den heimischen Wiesen?
Ö1 Mi 21.00 Salzburger Nachtstudio. Planet in der Krise. Chancen für die Kulturwissenschaft im 21. Jahrhundert.
Ö1 Do 16.40 Die Ö1 Kinderuni. Wie besteigt man ein Wüstenschiff? Ein hurtiger Ritt durch die Vergangenheit Ägyptens.
Ö1 Do 21.00 Im Gespräch. Wir brauchen einen Wandel. Gespräch mit Nora Wilhelm, Young Leader.
Ö1 Sa 19.05 Logos. „Was glauben Sie?“ Der südafrikanische Menschenrechtsaktivist Horst Kleinschmidt.

VATICAN NEWS

Täglich 20.20 Uhr.
 www.radiovaticana.de
 Sonntag: Radioakademie. Auf vielen Wegen aus Nimwegen – 500 Jahre Petrus Canisius.

BISCHOFSKONFERENZ

Sie berieten gemeinsam



Foto: RB/kap, Kuss

Frauen in der Leitung waren bei der Bischofskonferenz zu Gast. Aus Salzburg nahm Kanzlerin Elisabeth Kandler-Mayr (in Pink) teil – Erzbischof Lackner leitete das Treffen.

Mariazell. 14 Frauen in kirchlichen Führungspositionen trafen die Oberhirten der österreichischen Diözesen bei der Bischofskonferenz im steirischen Wallfahrtsort Mariazell. „Dieser Dialog entstand aus dem Wunsch, auf der Ebene persönlicher Begegnungen ins Gespräch zu kommen“, sagt Ordinariatskanzlerin Elisabeth Kandler-Mayr dem Rupertusblatt. Sie vertrat die Erzdiözese Salzburg bei dem Treffen. Die Gesprächsthemen? „Im Zentrum stand, was aus Sicht der Frauen die wichtigen Fragen der Kirche heute sind; angesprochen wurde auch, wie die Mitarbeit von Frauen in Leitungsfunktionen gestärkt werden kann“, berichtet Kandler-Mayr. Die Stimmung nahm sie als „offen und positiv, bei aller Unterschiedlichkeit“ wahr.

Die coronabedingt verschobene Begegnung mit den Frauen aus allen Diözesen sei „das Hauptthema“ der Sommervollversammlung gemeinsam mit den Vorbereitungen auf die Weltbischofssynode über Synodalität. Papst Franziskus sei „voller Überraschungen“, führte der Salzburger Erzbischof und Vorsitzende der Bischofskonferenz, Franz Lackner, mit Blick auf die nächste Bischofssynode aus.

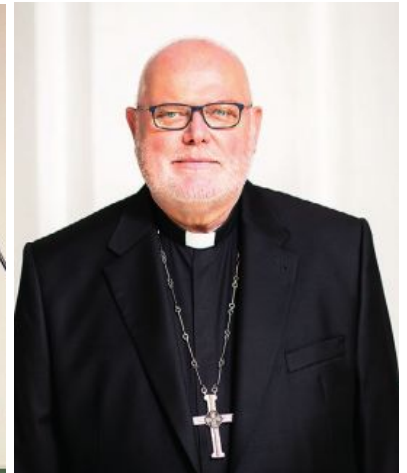
mih, kap

KURZ GEMELDET

Israel: Skepsis bei neuer Spitze

Jerusalem. Unter der neuen israelischen Regierung wird es wohl kaum positive Entwicklungen in der Palästina-Frage geben. Zu dieser Einschätzung kommt der Heilig-Land-Experte P. Frans Bouwen. Die Parteien, die der neuen Regierung angehören, so Pater Bouwen, „haben nur einen gemeinsamen Punkt, den Wunsch, Netanjahu aus der Regierung zu verdrängen. Und ich weiß nicht, wie lange dieses gemeinsame Interesse hält“. Der zukünftige Premier Naftali Bennett sei „absolut gegen jede Anerkennung eines palästinensischen Staates und hat nicht die Absicht, den Palästinensern Zugeständnisse in Bezug auf Land und größere Autonomie zu machen“. P. Bouwen, belgischer Missionar der Weißen Väter, lebt und arbeitet seit 52 Jahren in Jerusalem. Seit 30 Jahren ist er auch der Stiftung Pro Oriente eng verbunden.

kap



Kardinal Reinhard Marx (r.) wollte einen Neuanfang ermöglichen. Papst Franziskus nahm sein Rücktrittsgesuch aber nicht an. Das sieht Theologe Gregor Maria Hoff (l.) kritisch; es gehe auch um Autorität. Foto: RB/EDS/EOM, Preiss

Versagt nun das ganze System?

Die Messlatte für seine Autorität habe Kardinal Marx hoch gelegt. Er hatte dem Papst seinen Rücktritt angeboten. Und jetzt?

München/Salzburg. Wird er ihn annehmen? Der Papst entschied sich schnell und akzeptierte den Rücktritt von Reinhard Marx nicht. Angeboten hatte ihn der Kardinal und Erzbischof von München-Freising, um ein Zeichen gegen die schlechte Aufarbeitung von Missbrauch in Deutschland zu setzen.

Gregor Maria Hoff, Theologieprofessor in Salzburg und Berater der Deutschen Bischofskonferenz, kommentiert die Entscheidung aus Rom: „Im Rückblick wirkt der Vorgang wie eine schlechte Inszenierung. Wer der Veröffentlichung des kardinalen Abschiedsgesuchs zustimmt, sich für die Entscheidung Zeit vorbehält, um den Rücktritt nach weniger als einer Woche auszuschlagen, agiert im günstigsten Fall planlos. Wenn sich aber hinter der Korrespondenz aus Rom eine Strategie verbirgt, ist sie genauso katastrophal wie die bisherige Aufklärungspolitik im katholischen Missbrauchskomplex.“

Autorität steht auf dem Spiel

Das schlage nicht zuletzt auf den Papst zurück, dessen Autorität

nicht nur mit dem ausstehenden Münchener Missbrauchsgutachten auf dem Spiel steht. „Kardinal Marx räumt eigene Schuld ein und attestiert systemisches Versagen – und er ist bereit, persönliche Konsequenzen zu ziehen. Weil sich im Amt des Bischofs institutionelles Handeln und persönliche Verantwortung nicht trennen lassen“, argumentiert Hoff. Wer im Umgang mit der Aufklärung des Missbrauchs den Status quo erhalte, büße Autorität ein.

Befürchtung: Systemversagen

Die Entscheidung des Papstes, Kardinal Marx im Amt zu halten, zeigt für Hoff: „Aus dem System heraus kann man grundlegende systemische Probleme nicht wirklich lösen. Indem Franziskus in der Begründung seiner Entscheidung genau dieses systemische Moment auf die personal-spirituelle Ebene verschiebt, wird deutlich, was der Missbrauchskomplex für die katholische Kirche auf allen Ebenen bedeutet: Er macht umfassendes Systemversagen sichtbar.“

Die Messlatte für Marx' apostolische Autorität sei von diesem selbst gelegt, sagt der in Salzburg lehrende Theologe. Sie bestimme ab jetzt das Niveau des Umgangs mit dem Missbrauch in der katholischen Kirche – „für jeden in der Kirche“.

Michaela Hessenberger

STADT SALZBURG

ST. VIRGIL

Ernst-Grein-Straße 14, 5026 Salzburg, Telefon: 0662/65901 DW-514, E-Mail: office@virgil.at, Programm unter www.virgil.at.

Projektmanagement in der Freiwilligenarbeit, Mo., 21. 6., 17–19 Uhr, online, Stellschrauben auf dem Weg zum Projekterfolg, mit Irmtraud Ehrenmüller, Anm.!

Deviations/Abweichungen, Do., 24. 6., 19 Uhr, Ausstellungseröffnung und Gespräch, Werke von Christina Helena Romirer und Jari Genser.

TREFFPUNKT BILDUNG

F.-W.-Raiffeisen-Str. 2, 5061 Elsbethen. Anmeldung: Tel. 0662/8047-7560, E-Mail: ekiz@bildungskirche.at.

Babyhandling, Sa., 19. 6., 9 Uhr, mit M. Oblasser, Th. Leixnering.

Sommerfilzen, Sa., 19. 6., 9 Uhr, mit V. Mandl, C. Weigand.

Offener Eltern-Baby-Treff, Di., 22. 6., 9.30 Uhr, mit D. Jeitler.

Kreatives Filzen, Di., 22. 6., 19 Uhr, mit V. Mandl, C. Weigand.

EKiZ-Café, Sa., 24. 6., 15 Uhr, mit A. Spiegelberger, U. Stütz-Pribik.

Geschichten hören – Sprache(n) festigen, Fr., 25. 6., 16 Uhr, Seminar mit Christina Repolust.

AAI, Do., 17. 6. – So. 20. 6., 10–14 Uhr, Made in Africa, Markenprodukte aus Afrika, Mini-Messe u. Ausstellung, Anm.: 0662/841413-13, office@aai-salzburg.at.

Barmherzige Schwestern, jeden Sa., 17.30 Uhr, Kirche, Salzachgässchen 3, Betstunde für Menschen in Not und Bedrängnis.

Unerwartet schwanger?

Es gibt konkrete Hilfe | Sie sind nicht allein



www.schwanger-was-tun.at

Internetplattform für Schwangere in Konfliktsituationen

6 AUS 45 

Ziehung vom Sonntag, 13. 6. 2021

1
4
5
13
16
20
3

Zusatzzahl

Joker: 3 2 4 6 1 9

Ziehung vom Mittwoch, 9. 6. 2021

3
9
24
38
39
42
29

Zusatzzahl

Joker: 4 2 5 4 9 4

Alle Angaben ohne Gewähr

Bibelwelt, Mo., Do.–Sa., 10–18 Uhr. So. u. Feiertag, 11–18, geöffnet, Sonderausstellung FARB.KLÄNGE, Plainstr. 42a, Tel.: 0676/8746-7080, E-Mail: bibelwelt.at@gmail.com.

Dom, So., 20. 6., 8.30 Uhr, Pfarrmesse; 10 Uhr, Hochamt; 11.30 Uhr, hl. Messe.

Edmundsburg, Sa., 26. 6., 9 Uhr, KBW, Zwischen Einheit, Vielfalt und Abgrenzung. Wo steht und wohin steuert Europa? Seminar. Europasaal.

Frauenhilfe Salzburg, Mo. bis Do., 9–17 Uhr und Fr. 9–12 Uhr, Sozialberatung, Eltern-Kind-Service, Babysitter-Vermittlung, Senioren-Besuchsdienst, Salzachgässchen 1A, Salzburg, Tel.: 0662/840 900.

Kardinal-Schwarzenberg-Haus, Mi., 23. 6., 19 Uhr, Voix Humaines – Voix des Anges, Bachgesellschaft, Karten: 0662/435371-0, info@bachgesellschaft.at

Lainerhof, Do., 1. 7., 19 Uhr, Salzburger Volksmusikpreis, Sbg. Volksliedwerk, Anm. bis 28. 6., 19 Uhr, volksliedwerk@salzburg.gv.at.

Liefering, Do., 24. 6., 17 Uhr, bis Fr., 25. 6., 19 Uhr, 40 Jahre Medjugorje, mit der Lobpreisgruppe Praystation, Kirche St. Martin.

Markuskirche, Mo., 21. 6., 16 Uhr, Die katholischen Ostkirchen in Salzburg, Führung u. Gespräch mit John Reves. Anm.: 0662/8047-7516, kav@bildungskirche.at.

Aussprache und Beichte

Franziskanerkirche Salzburg Mo., 21. 6., 12.30–14 Uhr, Dr. Peter Wanko. 17–18 Uhr, P. Thomas Gaßner OSB.

Di., 22. 6., 12.30–14 Uhr, Roland Rasser. 17–18 Uhr, Prl. Dr. Matthäus Appesbacher.

Mi., 23. 6., 12.30–14 Uhr, Dr. Peter Wanko. 17–18 Uhr, Prl. Dr. Matthäus Appesbacher.

Do., 24. 6., 12.30–14 Uhr, Roland Rasser. 17–18 Uhr, P. Thomas Gaßner OSB.

Fr., 25. 6., 12.30–14 Uhr, Dr. Peter Wanko. 17–18 Uhr, Prl. Dr. Matthäus Appesbacher.

Sa., 26. 6., 12.30–14 Uhr, J. Ebster. 18.30–19.45 Uhr, Franziskaner.

Kirchenmusik

Dom, Sa., 19. 6., 18.30 Uhr, Musikalisches Abendlob. G. Muffat: Missa in labore requies, Musiksommer zwischen Inn und Salzach.

So., 20. 6., 10 Uhr, Hochamt; Musik: A. Dvorak: Missa in D-Dur, Kammerchor aus Brünn.

Franziskanerkirche, So., 20. 6., 9 Uhr, Hochamt; Musik: J. Haydn, Missa brevis Sancti Joannis de Deo (kleine Orgelsolo-Messe) B-Dur.

St. Peter, So., 20. 6., 10.15 Uhr, Konventamt, Greg. Choral.

FLACHGAU

Mattsee, Sa., 19. 6. 9–17 Uhr u. So. 20. 6. 9–14 Uhr, Apothekergarten (neben dem Pfarrhof), Pfarrflohmarkt bei Schönwetter.

St. Gilgen, Mi., 23. 6., 19 Uhr, KBW, Was uns Zuversicht schenkt, Vortrag u. Gespräch, Pfarrhof.

TENNENGAU

Rußbach, Sa., 22. 6., 19 Uhr, KBW, Weltkirche in bewegten Zeiten, Vortrag u. Diskussion mit Markus Roßkopf, Pfarrzentrum.

PINZGAU

Neukirchen a. Grv., Do., 17. 6. – So. 20. 6., Literaturfestival, Anm.: 0664/5205203, office@tauriska.at.

ODILO TRIFFT TASSILO

Sa., 19. Juni,

16.45–18.45 Uhr

Mondsee und Mattsee knüpfen „Familienbande“ neu.

Führung mit Pfarrer Ernst Wageneder durch die Basilika Mondsee, Musik: Chor CorOs-Anima mit Kapellmeister Norbert Brandauer, Abschluss mit einem „Vivat Odilo“-Schluck mit Mondseer Klosterwein im Pfarrgarten. Anmeldung per E-Mail: mchr.deforestier@gmail.com

Kostenbeitrag: 20 € (Eintritt, Musik, Wein)

Rubbellos „Double Win“

Es geht um 35.000 Euro und einen Gewinnverdoppler



Den Gewinn durch ein Bonuspiel einfach verdoppeln? Warum eigentlich nicht. Möglich ist das ab sofort beim neuen Rubbellos „Double Win“. Rubbelt man auf dem Los den „Geldtresor“ auf und findet darunter dreimal den gleichen Geldbetrag, hat man diesen einmal gewonnen. Als Hauptgewinn warten 35.000 Euro, die Serie hat außerdem zahlreiche weitere Gewinne von 3 bis 1.000 Euro unter der Rubbelschicht versteckt.

Die Chance auf doppeltes Rubbelglück hat man mit dem Bonuspiel „Gewinnverdoppler“. Findet man darunter den Hinweis „Doppelter Gewinn“, wird der Gewinnbetrag aus Spiel 1 verdoppelt. Das Los ist zum Preis von 3 Euro in allen Annahmestellen der Österreichischen Lotterien erhältlich.

Niedernsill, Do., 24. 6., 19 Uhr, KBW, Für jede Idee ist ein Kraut gewachsen, zweiteilige Eltern-Werkstatt, Pfarrsaal.

Rauris, Mo., 28. 6., Pinzgauer Wallfahrt – ABGESAGT! Pfarrer Alois Dürlinger entzündet in der Kirche Heiligenblut eine Wallfahrrkerze, 16 Uhr, hl. Messe.

Saalfelden, Sa., 26. 6., 9 Uhr, KBW, Kindersachen alt und neu, Pfarrsaal.

TIROLER UNTERLAND

TAGUNGSHAUS WÖRGL

Brixentaler Straße 5, 6300 Wörgl, Anmeldung: Tel. 05332/74146, Fax -20; E-Mail: info@tagungshaus.at

SeniorInnentreff, Fr., 25. 6., ab 13 Uhr, pfarrliche MitarbeiterInnen begleiten den geselligen Nachmittag. Freier Eintritt.

Kirchberg, Do., 24. 6., 19.30 Uhr, KBW, Menschenwürdig leben bis zuletzt, Workshop, Pfarrsaal.

Wörgl, Di., 22. 6., 19 Uhr, KBW, Damit der Geduldsfaden nicht reißt, ElternWerkstatt, EKIZ, Kinderhaus Miteinander.

Referat für Resilienz u. seel. Gesundheit

24. Juni, 9–17 Uhr: Oasentag, „Weil ich es mir wert bin – Selbstfürsorge und Selbstliebe“. Wir setzen uns mit verschiedenen Stressoren und inneren Antreibern auseinander und suchen nach Bewältigungsstrategien.

25. Juni, 14–18 Uhr: Dankstelle, „In der Stille liegt meine Kraft“. Achtsames Einüben der Stille.

Kapuzinerkloster
Anm.: Angelika Gassner, Kapuzinerberg 6, Salzburg, 0676/8746 1116, angelika.gassner@eds.at

RUPERTUS BLATT Impressum

MHV: Erzdiözese Salzburg, Kapitelplatz 2.
Redaktionsleitung: Ingrid Burgstaller.
Marketing: Marianne Klaushofer.
Abw-Verwaltung: Yvonne Kollenz.
Sekretariat: Sonja Portenkirchner.
Adresse: 5020 Salzburg, Kaigasse 8, Telefon: 0662/8047-2030, Fax 8047-52030,
E-Mail: rupertusblatt@eds.at
Homepage: www.rupertusblatt.at
Anzeigenverwaltung: Hummelbrunner & Partner, Tel. 06225/28480-0, Fax 06225/28480-18.
Hersteller: Druckzentrum Salzburg, Karolingerstraße 38, 5021 Salzburg.
Einzelpreis: 1,90 €.
Jahresabonnement: 46 €.
Abodauer mindestens ein Jahr und danach bis auf Widerruf. Kündigung des Abos bis spätestens einen Monat vor Ende des Abojahres schriftlich.
Das Rupertusblatt ist Mitglied im Verband Österreichischer Zeitungen (VÖZ) und in der Österreichischen Auflagenkontrolle (ÖAK).

bezahlte Anzeige / Foto: Österreichische Lotterien

FÜR KINDER



Vertraue auf Gott, auch wenn es stürmt!

Liebe Kinder!

Kaum zu glauben: der Sturm tobt, die Wellen peitschen gegen das Boot, aber Jesus schläft. Es ist schon eine bedrohliche Geschichte, die du da am Sonntag in der Kirche hörst. Die Freunde von Jesus haben sich auch ganz schön gefürchtet und nicht verstanden, wie er so ruhig schlafen kann.

Die Geschichte zeigt: Du kannst immer auf Gott vertrauen, auch wenn die Lage ausweglos erscheint!



Bastle ein Eierschachtel-Boot

Du brauchst: Eierschachtel, Wasserfarbe, Pinsel, Kopierpapier, 2 Schaschlikspieße.

So geht's: Schneide den Deckel der Eierschachtel ab und bemale das Unterteil mit den Wasserfarben. Teile das Kopierpapier in 2 Hälften und spieße sie mit dem Schaschlikspießen so auf, dass zwei Segel entstehen. Das spitze Ende des Spießes steckst du in den Eierkarton. Wenn du magst, kannst den Spieß auch ein bisschen ankleben, dann hält er besser. Als Mannschaft kannst du verschiedene Spielfiguren verwenden.

AM SONNTAG IN DER KIRCHE

Der Sturm auf dem See

Eines Tages will Jesus mit seinen Freunden mit dem Boot zum anderen Ufer fahren. Er und seine Freunde sitzen im gleichen Boot, ein paar andere Boote fahren auch mit. Plötzlich ziehen Wolken auf und ein heftiger Wind wirbelt das Wasser zu hohen Wellen auf. Das Boot schaukelt hin und her, die Wellen schlagen darüber zusammen und beginnen das Boot von Jesus mit Wasser zu füllen. Doch Jesus schläft tief und fest und merkt nichts. Seine Freunde haben große Angst, rufen um Hilfe, wecken ihn und fragen: „Jesus, ist es dir egal, dass der Sturm unser Boot sinken lässt und wir ertrinken?“

Da steht er auf, droht dem Wind und sagt zum See: „Sei still!“ Sofort legt sich der Wind und es wird ganz still.

Zu seinen Freunden sagt Jesus: „Warum habt ihr so große Angst? Glaubt ihr immer noch nicht, dass euch mit mir an eurer Seite nichts passiert?“

Die Freunde von Jesus staunen: „Wow, wer ist denn dieser Jesus? Sogar der Wind und die Wellen tun, was er sagt!“

AUSSTELLUNG

Afrikanische Produkte



Made in Africa. Das Afro-Asiatische-Institut zeigt in der Philharmonikergasse 2 in Salzburg bis 20. Juni jeweils von 10–14 Uhr Produkte, die in Afrika gefertigt werden.

Vom Lauschuh Enda aus Kenia zum Mara Phone aus Ruanda, von den farbenfrohen Afrisoeks aus Ghana zum stylischen Modelabel Butterpudding aus Südafrika – Produkte aus Afrika machen immer häufiger von sich reden.

Dennoch liegt Afrikas Anteil am Welthandel nur bei marginalen zwei Prozent. Afrikanische Politiker und Politikerinnen setzen daher ihre Hoff-

nung auf die Afrikanische Kontinentale Freihandelszone (AfCFTA), die mit 54 Ländern als größter Handelsblock der Welt gilt. Durch den Abbau von Zöllen und anderen Handelshemmnissen soll vor allem der innerafrikanische Handel forciert werden.

Die Veranstaltungsreihe „Made in Africa“ rückt die europäischen Handelsbeziehungen mit Afrika ins Zentrum. In der Ausstellung werden ausschließlich in Afrika endgefertigte Produkte präsentiert. Begleitet wird die Produkt-Messe durch die informative Online-Kampagne: madeinafrica.at

Auf Wunsch wird eine kostenfreie Führung angeboten.

Infos und Anm.: office@aai-salzburg.at oder 0662/841413-13.



REZEPT

Süßer Klassiker: Polentatommerl

Den Polentagrieß in die kochende Milch einrühren, aufkochen und dann zugedeckt am Herdrand ziehen lassen (ca. 45 Minuten) bis er gut ausgedünstet ist. Dann die weiche Polentamasse auf ein befettetes Backblech 1 cm dick aufstreichen und mit geschälten und blättrig geschnittenen Äpfeln belegen, mit Zimt und Zucker bestreuen und bei 180°C backen. Statt den Äpfeln kann man den Tommerl auch mit geviertelten Zwetschken belegen. Als Beilage eignen sich Zwetschkenröster oder Kompott.



Gisela Langmaier hat das Rezept in dem Kochbuch „Ein Blick in die Fuschler Kochtöpfe“ veröffentlicht.

Zutaten:

1,5 l Milch, 350 g Polentagrieß, etwas Salz, Äpfel, Zucker, Zimt

BESINNLICHE WANDERUNGEN



Foto: RB/Regner

Die **Brunnbauernkapelle** stammt aus Schwerting bei Lamprechtshausen. Sie ist mit Holzschindeln verkleidet und hat einen Glockenturm mit zwei Glocken.

Besonderer Weg: von der Au zur Alm

Im Freilichtmuseum erzählen Kapellen, Bildstöcke, Feld-, Alm- und Wetterkreuze, Glockentürme, Totenbretter und Votivgaben von Volksfrömmigkeit und religiösem Brauchtum.

Großgmain. Insgesamt sind mehr als hundert Bauten aus Landwirtschaft, Handwerk, Gewerbe und Industrie im Salzburger Freilichtmuseum zu sehen. Die rund 1,7 Kilometer lange Fahrt mit der Museumsbahn ist im Eintritt inbegriffen. Sie ermöglicht auch Menschen, die nicht weit gehen können, das Erleben des weitläufigen Museums.

Nur wenige wissen, dass es möglich ist zum Museum mit der Bahn zu fahren. Dazu gehört eine einstündige Wanderung zum Ziel. Der Weg führt von der Pidinger Saalachau bis zu den Almen, also von der Fluss-Au als tiefster Landschaft unseres Landes durch Wiesen und Wald zu den Almen als den höchsten bewirtschafteten Flächen.

Mit der Bahn zum Museum

Vom Bahnhof Piding wandert man Richtung Nordosten und dann über den Saalachsteg zur Marzoller Au. Schautafeln beschrei-

ben dieses wertvolle Feuchtgebiet mit 50 verschiedenen Vogelarten. Über die Marzoller Wiesen geht es dann weiter zum Schloss Marzoll und auf dem Fußgänger-Grenzübergang zur Großgmainer Landesstraße. Dann folgt das letzte Stück am Gehweg neben der Straße zum Museumseingang.

Der Fahrplan nach Piding mit der Berchtesgadener Land Bahn findet sich unter www.blb.info. Wer nicht wandert, kann mit der Buslinie 180 von Salzburg direkt zum Museum gelangen. Die Rückfahrt ab dem Museum erfolgt mit dem Postbus. Er fährt an Werktagen außer Samstag mindestens stündlich, an Samstagen, Sonntag und Feiertagen alle zwei Stunden. Der genaue Fahrplan: www.oebb.at.

An der Museumskassa ist ein sehr informativer Führer um 5,90 Euro erhältlich. Es lohnt sich, mehrmals zu kommen um alles zu sehen. Es gibt preiswerte Jahreskarten, mit der Jahreskarte des Salzburger Museumsvereins ist der Eintritt frei.

Karl Regner

Tipp: Das Museum ist bis 7. November geöffnet, im Juni und ab September an Montagen geschlossen. Weitere Infos unter www.freilichtmuseum.com

PERSONALIA

Danke zum Abschied



Foto: RB/ Pfarre

Niedernsill. Nach 23 Dienstjahren hat sich Elisabeth Unterweger (Bildmitte), Mesnerin in Niedernsill, in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Für sie war der Mesnerdienst eine Berufung. Egal ob es die Tätigkeiten rund um die Messgestaltung waren, die Dekoration der Pfarrkirche, die Organisation von Wartungsarbeiten oder die Begleitung der Ministrantinnen und Ministranten – Elisabeth Unterweger war mit vollem Einsatz dabei. Als Drehscheibe und gute Seele der Pfarre hatte sie stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Gläubigen, der Minis und der Seelsorger. Anfangs stand sie Pfarrer Ernst Mühlbacher zur Seite, danach Pfarrer Michael Blassnigg und seit 2020 Pater Prakasam Naidu (l.). Die mit dem silbernen Dienstabzeichen Geehrte übergab jetzt ihre Aufgaben an Christine Kammerlander und Vreni Fankhauser. Die Pfarrgemeinde mit PGR-Obfrau Melanie Eder (r.) bedankt sich ganz herzlich: „Vielen Dank für deine großartige Arbeit, Lisbeth!“

LUST IN UNSER TEAM ZU KOMMEN?

LEITER*IN REZEPTION

ab 1. Juli 2021, m/w/d, Vollzeit: 40h/Woche

Als zentrale Schaltstelle im Haus ist die Rezeption Anlaufstelle für alle Gäste des Hauses wie Teilnehmende aus dem Bildungs- u. Tagungsbereich, Hotelgäste, unterschiedliche Gruppen, Gäste im Parkcafé, Besucher*innen und Tagesgäste. Sie arbeiten in dieser Funktion gemeinsam mit Ihrem 5-Personen-Team.

Was erwarten wir: Mehrjährige Fachpraxis, einen wertschätzenden teamorientierten Führungsstil, organisatorisches Talent und Freude an der Rolle der Gastgeber*in/des Gastgebers. Was erwartet Sie: Eine spannende Tätigkeit, interessante Dienstzeiten mit 5-Tage-Woche und einer leistungsgerechten Bezahlung ab € 2.300,00 brutto/Monat (Bereitschaft zur Überzahlung nach Qualifikation gegeben). Wir bieten einen sicheren Arbeitsplatz, elektrische Zeiterfassung, diverse Sozialleistungen (Fahrkosten, kostenlose Verpflegung uvm.) und wir fördern Fort- u. Weiterbildungen.

ST. VIRGIL

BEWERBUNG AN:

St. Virgil | Ernst-Grein-Str. 14 | 5026 Salzburg
franziska.oberholzner@virgil.at | +43/662/65901-519 | virgil.at

Wer erinnert sich noch?



Kirchenputz anno dazumal: Das Foto stammt aus den 1960er Jahren und zeigt hinter der Pfarrkirche neben dem Mesnerhaus (von links nach rechts) meine Tante Anna Pfeifenberger. Sie wurde auch Watschberg Nani genannt. Daneben sind Katharina Pfeifenberger, die Mutter von Pfarrer Valentin Pfeifenberger und Aloisia Schlick, auch Hoisl Lois genannt, zu sehen. Die drei Damen polieren gerade Kerzenhalter aus der Pfarrkirche.

Maria Lassacher, Zederhaus

Liebe Leserin, lieber Leser! Lassen Sie uns an Ihren **Erinnerungen** teilhaben! Schicken Sie uns Ihre schönsten Bilder mit einem kurzen Text und freuen Sie sich über Ihre veröffentlichten Fotos. **Senden Sie an:** Rupertusblatt, Kaigasse 8, 5020 Salzburg, E-Mail: rupertusblatt@eds.at

VORTEILS-CLUB

Bibelwelt Salzburg: Abenteuer JonaKATER

Hinter dem riesigen Ohr auf der Elisabethkirche in der Plainstraße 42A geht es hinein, in eine besondere biblische Erlebniswelt für Groß und Klein.

Darunter ganz neu: Die märchenhafte Geschichte der Bibel aus den letzten Jahrhunderten vor Christus. Sie erzählt uns vom Propheten Jona. Übersetzt heißt dieses Wort Taube. In der Bibelwelt haben wir eine Katze daraus gemacht. In der Maske des JonaKATER geht es mit viel Mut in die gefährliche Stadt der Kampfhunde nach Ninive – und zwar über ein im Sturm ächzendes Schiff und einem großen Fisch: Als Abenteuerspielplatz ein Highlight der Bibelwelt. Hörspiele per Audioguide versetzen jeden in eine überraschende Spannung.

Infos: www.bibelwelt.at,
Tel.: 0676/8746 7080
Führungen kleiner Gruppen möglich.



Gewinnen Sie

jew. 1 Familienkarte für einen Eintritt in die Bibelwelt Salzburg.

Einsendungen mit Namen und Adresse bitte unter Kennwort „Bibelwelt“ bis Mo., 28. 6. 2021, an:
Rupertusblatt, Kaigasse 8,
5020 Salzburg oder
E-Mail: rupertusblatt@eds.at
Keine Barabläse, Rechtsweg ausgeschlossen!

DENKSTOFF



Die Schwalben von Assisi

Peter Christian Ebner

Liebe und du wirst glücklich sein.

Am frühen Morgen sind es nicht nur die Kirchenglocken, die ab 6.30 Uhr jeden Tag Pilgerinnen und Pilger zum Gebet oder zum obligaten Espresso wachrufen. In Assisi sind es außerdem die zahllosen Schwalben, die mit einer präzisen Flugtechnik lautstark die Lufthöhe über der Stadt besitzen. Meine Frau und ich suchten weniger nach dem italienischen Essen, als viel mehr nach spirituellen Tankstellen am Ursprungsort des nicht nur in Italien als Superheiligen verehrten Franziskus.

Wir wurden nicht enttäuscht: in der Kirche San Francesco war es coronabedingt noch relativ ruhig. So konnten wir die Fresken Giotto's stimmungsvoll wirken lassen, um dann in der Krypta einen dieser sprachlosen Momente zu erleben, die es nur ganz selten im Leben gibt. Was kann uns der heilige Franz heute noch sagen, oder Gott durch ihn? Er war in einer solch intensiven Verbundenheit mit Gott, dass er mit den Wundmalen Jesu gezeichnet wurde. Ein Leben ganz auf Gott hin ausgerichtet in Liebe verbunden mit den Menschen und den Tieren. Auf dem Weg nach San Damiano steht in italienischer Sprache: „Liebe und du wirst glücklich sein.“ Wie die Zugvögel hier reichlich Nahrung finden ziehen auch wir frisch aufgetankt und bereichert weiter auf unserer Lebensreise.

DER DOMSCHWEIZER



Was Frauen in der Kirche leisten ist immens – das war Thema in der Bischofskonferenz. Frauen haben ihre Ansichten vorgetragen, nun sollte die Kirche Schritte in ihre Richtung wagen!

NÄCHSTE WOCHE



Der neue Familienbischof Hermann Glettler stellt sich im nächsten Rupertusblatt drängenden Fragen rund um den Beginn und das Ende menschlichen Lebens, sowie der Bedeutung von Familie für unsere Gesellschaft.

ZU GUTER LETZT

Der Herr weiß besser, was er tut, als wir wissen, was wir wollen.

HI. Theresa von Avila (1515–1582), Kirchenlehrerin